Zeitschrift für die Feuerwehren

ISSN 0936-5370 I EUR 2,05

FLORIAN HESSEN

Heft 9 I 2015

Frauen in der Feuerwehr Seite 6

Großbrand im Sägewerk Seite 14

Lehrgangsplan Marburg 2016 Seite 20

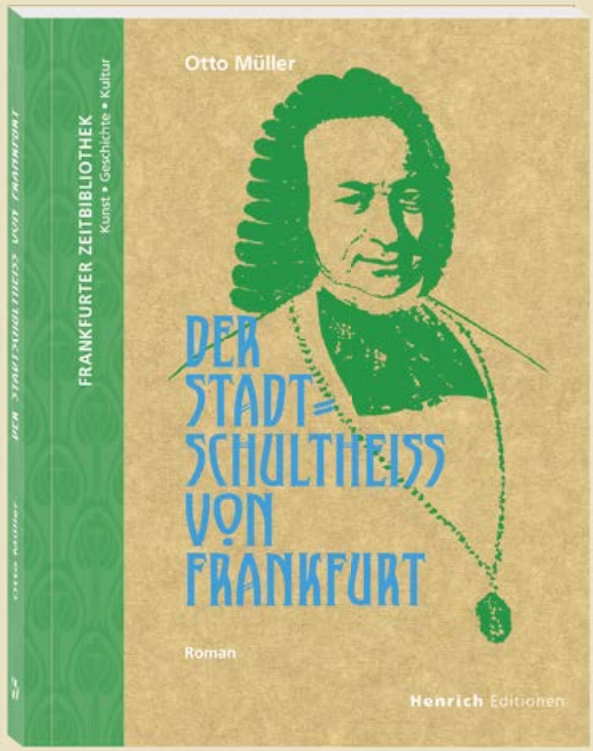
www.famk.de

Partner der Feuerwehren

famk

FREIE ARZT- UND MEDIZINKASSE

FRANKFURTER ZEITBIBLIOTHEK



Der Stadtschultheiß von Frankfurt

Der Stadtschultheiß von Frankfurt
Frankfurter Zeitbibliothek
Autor: Otto Müller

18 x 14 cm, Taschenbuch
282 Seiten
14,95 € (D)
ISBN: 978-3-943407-28-0

Was wissen wir über Goethes Familie? Otto Müller schreibt über die Geschichte von Frau Ajas schwärmerischer Jugendliebe zu Kaiser Karl VII und von ihrem späteren Einlenken in den Ehestand, dem wir die Geburt Goethes verdanken. Der Stadtschultheiß Johann Wolfgang Textor hat seine Not mit seiner ältesten Tochter und den Geschicken der Stadt. Ein sehr amüsanter Familienroman, liebenswert und anschaulich beschreibt Otto Müller das kaiserliche und doch bürgerliche Alt-Frankfurt, der mit der Geburt Johann Wolfgangs und dem bekannten Satz: »Rätin, er lebt!«, endet.

Über den Autor:

Das Buch »Der Stadtschultheiß von Frankfurt – Ein Familienroman aus dem 18. Jahrhundert« von Otto Müller erschien erstmalig im Verlag J. G. Cotta im Jahr 1856. Otto Müller war Schriftsteller und Journalist und lebte in jener Zeit als freier Schriftsteller in Stuttgart. Zuvor leitete er mehrere Redaktionen wie das »Frankfurter Conversationsblatt«, das »Mannheimer Journal« und die Romanzeitschrift »Deutsche Bibliothek«. Um das Jahr 1854 beteiligte er sich an der Gründung der Wochenschrift »Frankfurter Museum«. Müller schrieb vor allem biografisch-kulturhistorische Romane.

Inhalt

Brandheiß

4 Telegramm
5 Die Unfallkasse Hessen informiert

Titelgeschichte

6 Traumberuf gefunden
8 Nachgefragt – Catherina Volk
9 Karin Plehnert-Helmke im Interview
12 Jugendfeuerwehr Wehrda erhält Gleichberechtigungspreis 2015
13 Kampagnen für mehr Frauen in der Feuerwehr

Aus dem Einsatztagebuch

14 Großbrand in Sägewerk
19 Ein (nicht) alltäglicher TUIS-Einsatz

20 Lehrgangsplan Marburg-Cappel 2016

Feuerwehr des Monats

22 Feuerwehr des Monats Oktober
24 Feuerwehr des Monats November

Im Fokus

26 Großübung Erdbeben 2015
28 Hintergrund: Was ist ein Erdbeben?
31 Bad Homburg gewinnt Hessischen Feuerwehrpreis
32 Herbsttagung des Werkfeuerwehrverbandes Hessen
33 Kinderfilm „Auf den Notfall vorbereitet sein!"
33 Hinweis Großveranstaltungen
33 Erfahrungsaustausch in Frankfurt – Brandschutzerziehungsforum
33 Echt-Gut Feuerwehrmettwurst
34 Originelle Feuerwehrhydranten
34 Haina I gewinnt den Region-Burgwald-Cup
35 Weltcup 2016 in Willingen geht in die sechste Runde
36 „Feuer und Flamme" im Feriendorf

37 Rückspiegel

Auf einen Blick

40 Vor-Gelesen
41 Termine

Vorwort

Liebe Feuerwehrkameradinnen und -kameraden,

ein bewegtes Jahr liegt hinter uns. Bei den vielen Einsätzen, die es in diesem Jahr gab, haben Sie sich den unterschiedlichsten und nicht selten großen Herausforderungen gestellt. Wieder haben Sie viele Menschen vor dem Tod oder größeren gesundheitlichen Schäden bewahrt. Einen wichtigen Beitrag dazu, dass schnelle Hilfe auch ankommt, leistet die Rettungsgasse. Mit der Kampagne dazu wollen wir in Erinnerung rufen, dass diese einfache Maßnahme Menschenleben retten kann und alle Autofahrerinnen und Autofahrer hierzu einen Beitrag leisten können.

Ein schönes Ereignis war das große und friedliche Bürgerfest, das wir gemeinsam im Oktober in Frankfurt zu 25 Jahren Wiedervereinigung gefeiert haben. Hunderttausende haben sich an die Zeit der Maueröffnung erinnert und auch der FLORIAN hat dem einen Sonderteil gewidmet. 1990 wussten wir, dass die Wiedervereinigung eine große nationale Aufgabe sein wird. Davor stehen wir auch heute: Wir wollen die Flüchtlinge, die derzeit in unser Land kommen, freundlich aufnehmen und all jene, die bei uns bleiben, integrieren. Die Feuerwehren und Katastrophenschutzorganisationen sind hierbei ein ganz wichtiges Standbein, denn sie helfen bei der Einrichtung der Flüchtlingsunterkünfte und kümmern sich insbesondere in der Anfangsphase um die Organisation vor Ort. Danke, dass Sie uns so zahlreich und weit überwiegend ehrenamtlich dabei unterstützen, Obdachlosigkeit zu verhindern.

Damit Sie schneller über Neues aus dem Ministerium informiert sind, wird sich unser Angebot für Sie künftig noch ein Stück vergrößern: Ab sofort werden wir Sie in einem regelmäßigen Newsletter über die vielfältige Arbeit der Feuerwehren in Hessen informieren. Mehr dazu auf Seite 4.

Ein Feuerwehr-Highlight dieses Jahres war sicher auch die Interschutz, die uns einen Blick in die Feuerwehrtechnik der Zukunft hat werfen lassen. Die unmittelbare Zukunft – das nächste Jahr – steht ja bereits vor der Tür. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine schöne und besinnliche Adventszeit, schöne Weihnachten und einen guten Start in das neue Jahr.

Ihr

Peter Beuth
Hessischer Minister des Innern und für Sport

Titelbild: Großbrand im Sägewerk in Hosenfeld (Bericht S. 14) Foto: Osthessen-News.de

Brandneuer Newsletter „Brand- und Katastrophenschutz“

Aktuelle Informationen nicht nur für Feuerwehrangehörige und Katastrophenschützer

Sie sind Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr, engagieren sich im Katastrophenschutz des Landes Hessen oder haben einfach Interesse an den neuesten Entwicklungen und aktuellen Themen rund um das Thema „Brand- und Katastrophenschutz in Hessen“? Dann sind Sie mit dem Newsletter „Brand- und Katastrophenschutz“ des Hessischen Ministeriums des Innern und für Sport immer auf dem neuesten Stand.

Mit dem neuen Newsletter informieren wir Sie regelmäßig über aktuelle Themen, interessante Fakten und Neuigkeiten aus der Brand- und Katastrophenschutzabteilung des HMdIS.

Über unsere Homepage
- **www.innen.hessen.de** oder direkt unter
- **http://nl-hessen.fs-medien.de/**

gelangen Sie zu unserem Anmeldeformular: Einfach Vor- und Nachname sowie Ihre E-Mail-Adresse angeben, anmelden und unseren regelmäßigen Newsletter erhalten.

Wenn Sie keine Informationen mehr wünschen, können Sie sich jederzeit wieder über einen Link im Newsletter abmelden.

Kuratorium der Feuerwehrstiftung gewählt

Innenminister Peter Beuth neuer Vorsitzender

Der hessische Innenminister Peter Beuth wurde in der konstituierenden Sitzung des Kuratoriums der Feuerwehrstiftung am 16. November 2015 zum Vorsitzenden gewählt. Sein Stellvertreter wurde der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen, Dr. Ralf Ackermann. Dem Kuratorium gehören auch Vertreter der Kommunalen Spitzenverbände, der Unfallversicherer und die im Landtag vertretenen Fraktionen an.

Das Kuratorium berät und überwacht den Vorstand der Stiftung. Es kann gegen die Entscheidung des Vorstandes über die Verwendung der Stiftungsmittel ein Veto einlegen. Die Feuerwehrstiftung wurde im vergangenen Jahr gegründet und soll die Feuerwehrarbeit in Hessen unterstützen.

HMdIS

Die Unfallkasse Hessen informiert

Eignungsuntersuchungen für Atemschutzgeräteträger

Am 30. September 2015 wurde seitens der Unfallkasse Hessen die Vorausetzung geschaffen, neben Arbeits- und Betriebsmedizinern auch anderen geeigneten Ärzten die Möglichkeit einzuräumen, bei Feuerwehrangehörigen Eignungsuntersuchungen in Bezug auf das Tragen von Atemschutz gemäß Grundsatz G 26 durchzuführen. Dieser Beschluss wurde nötig, weil insbesondere im ländlichen Bereich die adäquate Versorgung durch Arbeits- und Betriebsmediziner nicht immer verlässlich sichergestellt werden kann.

Die Verantwortung für die Auswahl des geeigneten Arztes liegt ausschließlich beim Träger der Feuerwehr. Dieser muss darauf achten, dass nur Ärztinnen und Ärzte die Untersuchungen durchführen, welche die dafür nötigen Qualitätskriterien erfüllen. Informationen dazu finden sich im Feuerwehrportal der Unfallkasse Hessen.

Durch den Beschluss werden sowohl die Träger der Feuerwehren und insbesondere auch die ehrenamtlich engagierten freiwilligen Feuerwehrfrauen und -männer erheblich entlastet.

Versicherungsschutz bei der freiwilligen Flüchtlingshilfe

Auch das Bundesland Hessen ist mit der Versorgung und Verantwortung für viele Tausend Flüchtlinge betraut. Diese werden einerseits durch professionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kommunen, Landes- und Bundeseinrichtungen, andererseits aber auch von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern betreut. Die Unfallkasse Hessen (UKH) ist für die Unfallverhütung und Unfallabsicherung der Angestellten und Arbeiterinnen und Arbeiter im hessischen öffentlichen Dienst zuständig. Dieselben gesetzlichen Leistungen (Prävention, medizinische Betreuung, Rehabilitation und Geldleistungen) stehen im Versicherungsfall auch den freiwilligen Helferinnen und Helfern zu, die sich im Rahmen der Flüchtlingshilfe engagieren.

Gesetzlicher Versicherungsschutz

Übernehmen freiwillige Helferinnen und Helfer Tätigkeiten, die eigentlich in den Aufgabenbereich der sogenannten „öffentlichen Hand“ fallen und werden sie im Auftrag der Kommunen, des Landes Hessen oder der Landkreise wie Beschäftigte tätig, so genießen sie denselben Versicherungsschutz wie regulär Beschäftigte. Voraussetzung ist, dass der öffentliche Auftraggeber die organisatorische Regie für die Einsätze übernimmt:

- Der Auftraggeber ist für die Einteilung und Überwachung der zu erledigenden Aufgaben zuständig,
- hat Weisungsbefugnis gegenüber den Helferinnen und Helfern,
- stellt in der Regel die Organisationsmittel zur Verfügung und trägt auch das wirtschaftliche Risiko.

Ebenfalls gesetzlich unfallversichert sind Personen, die sich als Mitglieder von Verbänden oder privaten Organisationen (z. B. Vereinen) im Auftrag oder mit ausdrücklicher Einwilligung einer Gebietskörperschaft freiwillig in der Flüchtlingshilfe engagieren. Eine schriftliche Beauftragung muss nicht ausdrücklich in jedem Einzelfall erfolgen. Um jedoch umfangreiche Ermittlungen nach einem Unfall zu vermeiden, ist es sinnvoll, im Vorfeld möglichst eine Liste der Helferinnen und Helfer anzufertigen. Schließlich muss der Auftraggeber im Falle eines Unfalls bestätigen, welche Person als Helferin oder Helfer bestimmte Aufgaben wahrgenommen hat.

Versichert sind alle Tätigkeiten, mit denen die Helferinnen und Helfer beauftragt werden, einschließlich der hierfür erforderlichen Wege. Der gesetzliche Unfallschutz ist beitragsfrei.

Der Versicherungsschutz bezieht sich nur auf die Person selbst; er beinhaltet keinen Ersatz von Sachschäden.

Weitere Infos zu den beiden Themen gibt es beim Feuerwehrportal der UKH Hessen
› www.feuerwehrportal-hessen.de

Foto: Tommy Windecker @fotolia.de

Traumberuf gefunden

Einzige weibliche Lehrkraft an der HLFS

Catherina Volk steht in ihrer Dienstkleidung im Lehrsaal. Die Ausbreitung von Gasen und Dämpfen ist gerade das Thema. Um dies zu demonstrieren, hat sie einen Wattebausch mit brennbarer Flüssigkeit benetzt und zündet eine Kerze an. Die Dämpfe der brennbaren Flüssigkeit sind schwerer als Luft und wandern die Metallrinne nach unten. Blitzschnell entzündet die Kerze die Dämpfe und es kommt über die Rinne nach oben zur Rückzündung. Das Labor ist einer der Lieblingsräume von Frau Volk, der ersten und bislang einzigen weiblichen Lehrkraft an der Hessischen Landesfeuerwehrschule. „Wo es kracht und explodiert, bin ich meist nicht weit weg“, erklärt sie lachend.

Ihren Diplom-Ingenieur in Chemischer Technik hat sie in Mannheim gemacht, nach knapp zwei Jahren in einem Ingenieurbüro schloss sich dann die Ausbildung im gehobenen Dienst an. Seit Februar 2011 lehrt Catherina Volk an der HLFS in Kassel vor allem naturwissenschaftliche Grundlagen wie Chemie, Physik aber auch Brennen und Löschen sowie alles aus dem Bereich GABC. Aber auch die Ausbildung der Kreisausbilder Truppmann/Truppführer und Schiedsrichter der Hessischen Feuerwehrleistungsübung gehört zu ihren Aufgaben.

Traumberuf

Als Lehrkraft an der Hessischen Landesfeuerwehrschule zu arbeiten, ist ihr Traumberuf. Wissen weitergeben liegt ihr und sie suchte eine abwechslungsreiche Tätigkeit möglichst in Hessen. Zwar war ihr klar, dass sie die erste Frau im Team der Lehrkräfte sein würde, aber das fand sie gut. „Während meiner Ausbildungszeit gab es auch Abschnitte, bei denen ich die einzige Frau war, und es hat alles gut funktioniert. Auch als ich in die Freiwillige Feuerwehr eintrat, war ich die einzige Frau. Ich kann mich durchsetzen und weiß mich auch zu wehren“, sagt sie. Sie lobt, dass sie von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Schule sehr gut aufgenommen worden sei. Das Wichtigste für sie sei es, ganz normal wie jeder andere auch behandelt zu werden. „Ich möchte nicht bevorzugt werden und mir auch nicht nachsagen lassen müssen, dass ich dies oder jenes nur erreicht habe, weil ich eine Frau bin.“ Und so hat sie es geschafft, ihre Kollegen von sich zu überzeugen. Diese sehen sie als Kollegen auf Augenhöhe. „Zumindest lassen sie mich in dem Glauben“, sagt sie lächelnd. Bei den Kollegen aus ihrer Abteilung, mit denen sie am meisten zusammenarbeitet, sei sie auf jeden Fall akzeptiert und integriert.

Zeit muss sich lohnen

Den größten Erfolg ihrer Arbeit verspürt sie jedoch, wenn die Veranstaltungsteilnehmerinnen und -teilnehmer zufrieden, mit mehr Wissen aus dem Unterricht gehen und sie gute Ideen mit nach Hause nehmen. Sie sollten mit dem Gefühl heimkehren, dass sich die Zeit an der Schule gelohnt hat. Natürlich liege das nicht nur an den Ausbildern, aber sie tragen dazu viel bei.

Dass ihr das Ausbilden und der Umgang mit Menschen Spaß macht, merkt man ihr sofort an. Auf die Frage, ob sie denn einen Unterschied sieht zwischen den Frauen und Männern, die hier an die Schule kommen, antwortet sie nachdenklich: „Als Ausbilder sehe ich keine Unterschiede. Die Frauen, die hierher kommen, haben schon gelernt, sich in ihrer Feuerwehr durchzusetzen. Sie sind ja schon Führungskräfte, wollen es werden oder interessieren sich für Sonderlehrgänge.“ Als stellvertretende Wehrführerin in ihrer Ortsteilwehr habe sie auch schon Frauen zu Lehrgängen auf die Schule geschickt. Dabei habe sie gemerkt, dass sich diese offenbar mehr Druck machen. Sie hätten möglicherweise größere Versagensängste, weil sie glauben, dass es noch schlechter aussieht als bei einem Mann, wenn sie als Frau einen Lehrgang nicht bestehen.

Gerade wenn Frauen die erste Führungskraft sind, müssten sie sich vielerorts noch ein bisschen mehr behaupten und durchsetzen als Männer in ähnlichen Situationen. Sie müssen es schaffen, die Skepsis, die viele Männer auch heutzutage zu Frauen in der Feuerwehr und vor allem in Führungspositionen immer noch haben, zu überwinden und die männlichen Feuerwehrkameraden und Kollegen von sich zu überzeugen.

Jeder hat Stärken und Schwächen

Manchmal höre sie natürlich auch Dinge wie „Frauen sind körperlich unterlegen und haben es deshalb z. B. beim Einsatz unter Atemschutz schwieriger“, sagt Catherina Volk. Das sei nicht gerechtfertigt, denn Frauen können das ebenso leisten wie Männer. Auch andere Dinge, die eher Frauen zugeschrieben werden, wie besseres Einfühlungsvermögen z. B. bei der Brandschutzerziehung oder Krisenintervention, könne sie so nicht bestätigen. „Ich glaube, egal ob Mann oder Frau, jeder hat seine Stärken und Schwächen und Vorlieben. Das kann man nicht geschlechtsspezifisch betrachten“, meint Volk.

Die Motivation von Frauen und Männern in der Feuerwehr mitzumachen sei ihrer Meinung nach aber sehr ähnlich. Sie alle wollen an-

deren Menschen helfen, etwas Sinnvolles tun und finden, wie sie selbst auch, die Kameradschaft toll. Einzig der technische Aspekt mag bei manchen Frauen nicht so im Fokus stehen wie bei den Männern.

Gutes Beispiel

Ob sie ein Vorbild sei? Das könne sie nicht sagen, aber sicher sei sie ein gutes Beispiel dafür, dass man sich auch in einer Männerdomäne durchsetzen und Karriere machen kann. Man müsse es halt wollen, das sei das Wichtigste.

Dass weniger Mädchen aus der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung übergehen als Jungs, liege auch an der Pubertät, in der sie ihre ersten Freunde haben und die Interessen sich verlagern, meint Volk. Da trete die Feuerwehr dann oft in den Hintergrund. So jedenfalls habe sie es erlebt. Es spiele jedoch gewiss auch eine Rolle, wie sich die Einsatzabteilung gerade gegenüber jungen Frauen gibt. „Machosprüche kommen sicherlich bei manchen Frauen nicht gut an. Vielleicht fehlten oftmals noch Übergangs- und Integrationskonzepte."

Zwar gebe es schon viele Kampagnen sowohl in Hessen als auch in ganz Deutschland, um mehr Frauen für die Feuerwehr zu gewinnen. Das alles bringe aber nichts, wenn es nicht auch in den Köpfen der Feuerwehrmänner klick macht und die Akzeptanz nicht nur verbal propagiert, sondern auch wirklich gelebt werde. „Das Wichtigste ist, dass man den Frauen aufweist, wie vielfältig die Tätigkeiten in der Feuerwehr sind und dass da für jeden etwas dabei ist. Und man muss zeigen, dass es schon Frauen in der Feuerwehr gibt und sie eine Bereicherung sind", sagt Volk.

Was kommt in der Zukunft?

Bei der Frage, wie die Feuerwehr in 20 Jahren aussieht, wird Catherina Volk nachdenklich. „Ich glaube, dass wir weiter aktiv daran arbeiten müssen, um unser auf Ehrenamtlichkeit basierendes deutsches Feuerwehrsystem aufrechtzuerhalten. Ich gehe davon aus, dass aus Kostengründen, aber auf freiwilliger Basis, weiter Abteilungen zusammengelegt und Synergieeffekte noch besser genutzt werden müssen. Um die Tagesalarmstärken weiterhin gewährleisten zu können, müssen sich die Feuerwehren noch mehr den bislang unterrepräsentierten Gruppen wie Frauen öffnen und verstärkt auch Menschen mit Migrationshintergrund. Denn hier liegt auch eine Chance für die Zukunft."

Warum sie sich auch privat in der Feuerwehr engagiert? „Ich bin ja stellvertretende Wehrführerin und helfe als Kreisausbilderin beim Grundlehrgang aus. An der Feuerwehr faszinieren mich natürlich die Technik und das Zusammenspiel zwischen Technik und Taktik. Die Vielfalt der Tätigkeiten lässt es nie langweilig werden. Zugleich liegt mir das Arbeiten im Team. Ein wichtiger Aspekt der Feuerwehren ist aber auch, dass sie im Ortsteilleben eine tragende Rolle spielen." Die Begeisterung ist ihr anzumerken.

Am Ende steht sie auf, packt einen Feuerlöscher, lacht, „drückt ab" und ist wieder in ihrem Element. Nicht umsonst sagte sie, dass man Wissen am besten durch Vorführung vermitteln kann. Recht hat sie!

Text: Florian Hessen
Fotos: Sascha Sonnborn, HLFS

Anzeigen

Giebeler-Feuerschutz
Der Fachlieferant für Feuerlösch- und Sicherheitstechnik

Kundendienst
für Feuerwehrfahrzeuge, Pumpen und feuerwehrtechnische Ausrüstung.

Giebeler-Feuerschutz GmbH & Co. KG . Mühlenbergstraße 2-4 . 57290 Neunkirchen
Tel. (02735) 7732-0 . Fax: (02735) 7732-77 . E-Mail: info@giebeler-feuerschutz.de . www.giebeler-feuerschutz.de

bewerbung@landkreis-fulda.de
LANDKREIS FULDA
© www.jobcluster.de
Der Landkreis Fulda sucht zum 01.04.2016
Sachbearbeiter/in Brandschutz
für den Fachdienst Gefahrenabwehr

Praxistaugliche und hochwertige Ausrüstung in Kombination mit kompetenter und serviceorientierter Beratung bietet rescue-tec.
Ihr regionaler Händler für
BIG
TEMPEST TECHNOLOGY
Ladenverkauf
Hier finden Sie eine umfangreiche Auswahl an Markenartikeln, wie S-GARD, SEIZ, PAX, WATEX, HAIX, Bullard, Söhngen und vieles mehr.
Öffnungszeiten
Mo – Mi, Fr: 7:00 – 16:00 Uhr
Do: 7:00 – 18:00 Uhr
rescuetec
... mein persönlicher Ausrüster
rescue-tec GmbH & Co. KG · Oberau 4–8
65594 Runkel · Tel.: +49 6482 6089-00
info@rescue-tec.de · www.rescue-tec.de

Nachgefragt

Catherina Volk ist in Lampertheim geboren und kam 2002 durch ihren damaligen Freund als Quereinsteigerin zur Feuerwehr. Zuvor war sie als Rettungsschwimmerin bei der DLRG tätig. Als Kind wollte sie Schauspielerin werden. Sie spielte schon damals lieber mit Legosteinen und Legotechnik als mit Puppen. Sie liebte Rennautos, insbesondere die Formel 1 und Michael Schumacher. Die Naturwissenschaften waren schon immer ihr „Ding“. So wandelte sich ihr Berufswunsch, und mit ihrer Stelle als Lehrkraft an der Hessischen Landesfeuerwehrschule hat sie ihren wahren Traumberuf gefunden.

1. **Was machen Sie am Wochenende?**
   Zeit mit meinem Freund, mit Freunden und mit der Familie verbringen

2. **Womit halten Sie sich fit?**
   Schwimmen und Nordic Walking

3. **Mit wem würden Sie gerne tauschen?**
   Mit niemandem

4. **Ihr Held/Ihre Heldin der Wirklichkeit?**
   Vater und Mutter

5. **Womit vertreiben Sie sich gerne die Zeit?**
   Freiwillige Feuerwehr, Klavier spielen, Modellbau

6. **Ihr Traum vom Glück?**
   Gesundheit, Wohlstand, Familie und wahre Freunde

7. **Ihr Lebensmotto?**
   Ein Zitat von Freddie Mercury: „Always go for the impossible, regardless of what anybody says! Fulfil your dreams – and never try to be only second best in what you do!”

8. **Schnitzel oder Sushi, welche Küche bevorzugen Sie?**
   Keine von beiden– sondern die Odenwälder Küche mit Kochkäse, Musik und Apfelwein

9. **Über was lachen Sie am meisten?**
   Über mich selbst

Frauen sind heute selbstverständlicher in der Feuerwehr

Interview mit Karin Plehnert-Helmke, Frauensprecherin im LFV

Karin Plehnert-Helmke ist Sprecherin der Frauen, Mitglied des Präsidiums des LFV und leitet den Arbeitskreis Kinderfeuerwehr im Landesfeuerwehrverband Hessen. Ihr Amt als Bundesfrauensprecherin beim Deutschen Feuerwehrverband wird sie in diesem Jahr aufgeben. In ihrem Wohnort Röhrenfurth, einem Stadtteil von Melsungen, ist sie in der Einsatzabteilung und als Jugendwartin tätig.
Die gelernte Bankkauffrau und studierte Wirtschaftswissenschaftlerin hat drei Kinder und arbeitet inzwischen im Betrieb ihres Mannes mit. Sie hat im Laufe ihres Lebens viele verschiedene Aufgaben insbesondere in der Jugendfeuerwehr übernommen, war aber auch Wehrführerin und ist seit 20 Jahren Kreisausbilderin Sprechfunk. Im Projekt „Menschen helfen Menschen" im Schwalm-Eder-Kreis koordiniert sie Angebote der Hilfsorganisationen, insbesondere der örtlichen Feuerwehren, in Schulen des Landkreises.

Frau Plehnert-Helmke, wie kamen Sie zur Feuerwehr?
Die Jungen bei uns im Ort – ich wohnte in Felsberg-Altenbrunslar – gingen dienstags immer zur Jugendfeuerwehr. Irgendwann haben wir Mädchen gesagt, da wollen wir auch mit. Da einige Jahre vorher dort schon mal Mädchen waren, die nach kurzer Zeit wieder aufgehört haben, verursachte das erst einmal Skepsis. Im Großen und Ganzen kann ich mich aber nicht erinnern, dass man uns Mädchen nicht haben wollte.
Dann waren wir drei oder vier Mädchen, die als erste Frauen in die Einsatzabteilung übernommen werden sollten. Der damalige Wehrführer fand, es wäre besser, wenn es noch mehr werden und hat ordentlich Werbung gemacht. Daraufhin sind sechs Frauen, u.a. meine Mutter, in die Einsatzabteilung eingetreten. Ich erinnere mich, dass der Anteil der Frauen in Altenbrunslar damals fast 50 Prozent betrug.

Wann und warum haben Sie begonnen, sich für Frauen in der Feuerwehr zu engagieren? Gab es einen Auslöser?
Wir hatten im Schwalm-Eder-Kreis eine aktive Kreisfrauensprecherin. Als eine neue Landesfrauensprecherin gesucht wurde, hat man mich direkt angesprochen. Erst einmal habe ich mich mit dem Thema schwergetan. Selbst hatte ich nie Schwierigkeiten gehabt, im Gegenteil, ich wurde gezielt gefördert. Gespräche mit Personen, die sich damit schon länger beschäftigten, haben mich überzeugt, dass es ein wichtiges Thema ist.

Warum glauben Sie, war das damals wichtig?
Ich habe schnell erfahren, dass es nicht in allen Feuerwehren so lief wie bei uns in Altenbrunslar. Es gab Feuerwehren, die keine Frauen aufnahmen, und auch Feuerwehren, die das zwar taten, aber diese nicht als „vollwertige" Feuerwehrangehörige behandelten. In Gesprächen hörte ich häufig, dass Frauen bei der Lehrgangsvergabe nicht mit denselben Maßstäben behandelt wurden wie Männer. Manche wurden schon zum Grundlehrgang nur angemeldet, wenn sie nicht mit Männern um Plätze konkurrierten. Und so war mein Ziel damals, mehr Frauen in die Feuerwehr aufzunehmen und sie in der Feuerwehr besser zu fördern.

Wie war damals das Bild der Frau in der Feuerwehr, und hat es sich in den vergangenen Jahrzehnten gewandelt?
Frauen sind heute selbstverständlicher in der Feuerwehr. Sicherlich gab es auch Anfang der Neunzigerjahre schon Feuerwehren, die erkannt haben, dass die Mitarbeit von Frauen ihre Mannschaft positiv ergänzt, aber das war nicht überall der Fall. Ich persönlich glaube, dass die Jugendfeuerwehren durch die zunehmende Aufnahme von Mädchen viel dazu beigetragen haben, Frauen in den Einsatzabteilungen zu etablieren.
Heute sind mir keine Feuerwehren bekannt, die offen sagen, wir nehmen keine Frauen auf. Sicherlich gibt es in der Bevölkerung bei den Nicht-Feuerwehrleuten noch Unkenntnis darüber, dass Frauen bei der Feuerwehr dieselben Tätigkeiten übernehmen wie Männer, aber kein Feuerwehrmann kann sich dieser Erkenntnis verschließen.

Es gab ja einige Kampagnen für mehr Frauen in der Feuerwehr. Glauben Sie, die haben etwas bewirkt?
Ja. Rückwirkend betrachtet glaube ich, dass der größte Nutzen der Kampagnen darin besteht, das Thema in den Feuerweh-

ren ins Bewusstsein zu rücken. Gerade mit der sehr unterschiedlich bewerteten Kampagne des Deutschen Feuerwehrverbandes „Frauen am Zug“ kam die Diskussion über Frauen in den Feuerwehren in Schwung.
Im zweiten Schritt haben die Kampagnen auch eine differenziertere Betrachtung der Mitarbeit von Frauen bewirkt. Früher diskutierte man häufig nur die Frage, ob Frauen in der Feuerwehr mitarbeiten sollen. Die Kampagnen haben dazu beigetragen, dass auch Fragestellungen wie zum Beispiel, wie kann man Frauen aktiv fördern, damit sie der Organisation erhalten bleiben, oder das Thema Frauen in Führungspositionen aufgegriffen wurden.

Sie sind nun seit 1991 Frauensprecherin im Hessischen Landesfeuerwehrverband. Was sehen Sie als Ihren größten Erfolg in Ihrer Amtszeit und was bleibt zu tun?

Ich glaube der größte Erfolg ist die kontinuierlich steigende Anzahl der Frauen in den Feuerwehren, zu der ich hoffentlich einen kleinen Teil beigetragen habe. 1991 betrug der Anteil der Frauen in den hessischen Feuerwehren gut 4 Prozent, im Jahr 2013 waren es bereits über 11 Prozent.
Aber ihre Repräsentanz in den Führungsebenen entspricht nicht ihrem zahlenmäßigen Anteil an der Basis. Sichtbar wird dies auch am Anteil der Teilnehmerinnen an den Lehrgängen der Hessischen Landesfeuerwehrschule. Dieser liegt deutlich unter dem Anteil der Frauen in den Feuerwehren. Hier gibt es noch einiges zu tun.
Der Fachausschuss Frauen im LFV Hessen hat dieses Thema vermehrt aufgegriffen. Mit den regelmäßig stattfindenden Treffen für Feuerwehrangehörige an der Hessischen Landesfeuerwehrschule sollen insbesondere Frauen die Möglichkeit haben, Tätigkeiten der Feuerwehr auszuprobieren aber auch die Landesfeuerwehrschule kennenzulernen. Dies soll dazu beitragen, eventuell vorhandene Hemmschwellen abzubauen.
Eine weitere Aktivität war das Angebot eines Lehrgangs mit Kinderbetreuung im Rahmen eines Projekts. Dieser Lehrgang war so erfolgreich, dass die Leitung der Landesfeuerwehrschule die Idee aufgegriffen hat und nun in den Sommerferien Kinderbetreuung bei den Lehrgängen Gruppen-, Zugführer und GABC-Einsatz anbietet.

Warum glauben Sie, verlieren die Feuerwehren so viele Mädchen, die noch in der Jugendfeuerwehr aktiv sind, dann aber nicht in die Einsatzabteilung wechseln?

Beim Wechsel von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung müssen Männer wie Frauen eine Grenze überwinden. Die Motivation, von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung zu wechseln, wird von zwei zentralen Komponenten beeinflusst. Die erste liegt bei der Jugendfeuerwehr. Je positiver die Erfahrungen dort, desto größer ist die Motivation, in einer anderen Abteilung der Feuerwehr weiterzumachen. Die zweite Komponente liegt bei der Einsatzabteilung und der Frage, inwieweit sie den neuen Mitgliedern die Möglichkeit gibt, ihre positiven Erfahrungen fortzusetzen.
Es gibt vermehrt Aktivitäten wie Übergangszeiten, Übergangsgruppen und Patenschaften, die das Ziel haben, den Jugendlichen den Übergang zu erleichtern und die dazu beizutragen sollen, die Anzahl der Übernahmen zu erhöhen. Dabei wird in der Regel nicht zwischen Jungen und Mädchen unterschieden. Warum die Übernahmequote bei den Mädchen aus der Jugendfeuerwehr geringer ist als bei den Jungen, kann nur vermutet werden. Die Situation für die Mädchen ist sicherlich in den Fällen schwieriger, wo noch keine oder nur sehr wenige Frauen in der Einsatzabteilung mitarbeiten. Hierauf sollte von der Wehrführung eingegangen werden. Jede Feuerwehr und jedes Feuerwehrmitglied sollte zudem deutlich zum Ausdruck bringen, dass Frauen willkommen sind.

Was glauben Sie, hält Frauen oder auch Quereinsteiger davon ab, in die Feuerwehr zu gehen?

In der Bevölkerung wird Feuerwehr noch immer als eine Männerdomäne gesehen. Hier haben Kampagnen und eine gute Öffentlichkeitsarbeit Potenziale, Abhilfe zu schaffen.
Am meisten aber können die Feuerwehrangehörigen selbst dazu beitragen. Umfragen haben ergeben, dass Quereinsteiger häufig durch Freunde, Bekannte und die Familie den Weg zur Feuerwehr finden. Die Schlussfolgerung kann nur sein, dass jeder Feuerwehrmann und jede Feuerwehrfrau im privaten Umfeld vor allem gegenüber Frauen den Dienst in der Feuerwehr als attraktive Freizeitbeschäftigung darstellen sollte.

Wie wichtig ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Arbeit in der Feuerwehr?

Berufliche Belastungen und Änderungen der familiären Situation sind häufig Gründe, die Mitarbeit in der Feuerwehr zu reduzieren oder ganz aufzugeben. Was allerdings kein spezielles Problem in Bezug auf die Mitarbeit von Frauen ist, sondern Männer ebenso betrifft. Feuerwehren sollten dies wahrnehmen und entsprechend reagieren. Häufig gibt es Lösungsmöglichkeiten, die allerdings individuell zu suchen sind. Wichtig ist dabei, dass die Verantwortlichkeit Lösungen zu finden nicht allein bei betroffenen Feuerwehrangehörigen liegt, sondern auch die Feuerwehr aktiv mitwirkt. Ein offenes Ohr der Wehrleitung ist dabei eine Mindestvoraussetzung. Im Gespräch lassen sich häufig Möglichkeiten finden, die z.B. von einer vorübergehenden Beurlaubung bis zur Anpassung der Zeiten des Übungsdienstes reichen können.

Was macht Ihnen an Ihrer derzeitigen Tätigkeit am Meisten Spaß?

Spaß macht vor allem die Vielfalt meiner Tätigkeiten in der Feuerwehr. Auf örtlicher Ebene ist es vor allem die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in der Jugendfeuerwehr. Wenn beim Übungsdienst in unseren derzeit zwei Gruppen viele teilnehmen und mit Begeisterung mitmachen, sehe ich unmittelbar, dass sich der Einsatz lohnt.
Die überörtliche Tätigkeit im Landesfeuerwehrverband nicht nur als Frauensprecherin, sondern auch im Bereich Kinderfeuerwehr, bringt mich mit Menschen aus den unterschiedlichsten Feuerwehren zusammen. Dabei habe ich die Möglichkeit, an verschiedensten Themen mitzuwirken und diese hoffentlich auch ein Stück weit positiv im Sinne der Weiterentwicklung der Feuerwehr zu beeinflussen.

Sie haben 3 Kinder – wie vereinbaren Sie Familie, Beruf und Feuerwehr?

Ich glaube, ich bin recht gut organisiert. Zudem erfahre ich viel Unterstützung von

meiner Familie, letztendlich auch dadurch, dass mein Mann und die Kinder auch Feuerwehrmitglieder sind. Für meine Tätigkeit als Jugendwartin ist es sehr hilfreich, dass die Kinder mich dorthin begleiten.
Beruflich habe ich den großen Vorteil, meine Zeit weitestgehend frei einteilen zu können. Für meine Qualifikation in der Feuerwehr war es sehr hilfreich, dass ich die meisten Lehrgänge, einschl. Zugführerin, absolviert hatte, bevor ich Kinder hatte. Bei den Lehrgängen, an denen ich teilgenommen habe als die Kinder jünger waren, war der organisatorische Aufwand für die Kinderbetreuung sehr hoch.

Was sehen Sie als größte Herausforderung – für den LFV, für die Feuerwehren vor Ort?

Die größte Herausforderung ist das Personal. Zum einen genug Mitglieder in den Einsatzabteilungen zu haben und zum anderen ausreichend geeignete Führungskräfte zu finden. Letzteres ist meiner Auffassung nach die wichtigere „Baustelle“. Ohne geeignete und engagierte Führungskräfte wird auch eine große Einsatzabteilung auf Dauer keinen Bestand haben.

Wie sieht die Feuerwehr in 20 Jahren aus?

Ich glaube, dass wir auch in 20 Jahren noch einen flächendeckenden Brandschutz, basierend auf ehrenamtlichen Feuerwehrangehörigen, haben. Allerdings werden sich vermutlich noch mehr Feuerwehren zusammenschließen, und es wird sicherlich auch mehr Unterstützung – vor allem bei der Verwaltung durch hauptamtliche Kräfte – geben müssen.

Das Interview führte der FLORIAN Hessen.

Foto: Mattis Helmke

Rückblick ins Jahr 1993

Kreissprecherinnen tagten in Büdingen

Am 27./28. Februar 1993 trafen sich die Kreissprecherinnen der Feuerwehren Hessens zu ihrer ersten Sitzung des Jahres in Büdingen. Auf der Tagesordnung stand neben aktuellen Themen aus den Kreisesn wieder Gruppenarbeit.
In drei Gruppen wurden folgende Themen behandelt:

- Erarbeitung eines Thesenpapieres als Arbeitshilfe für Kreissprecherinnen.
- Erstellen eines Fragebogens, mit dessen Hilfe Informationen über die Tätigkeiten und den Ausbildungsstand von aktiven Frauen in den hessischen Feuerwehren erfragt werden sollen.
- Ansätze für die Öffentlichkeitsarbeit.

Als Gast nahm Kreisbrandinspektor Gerd Battenfeld an der Sitzung teil.
Wie schon bei den vorangegangenen, so zeigte sich auch in dieser Sitzung, daß die Aktivitäten der Kreissprecherinnen in den einzelnen Kreisen recht unterschiedlich sind. Auch die satzungsmäßige Stellung der Kreissprecherinnen in ihren Kreisen ist nicht gleich. Zur Beseitigung dieser Problematik soll das erwähnte Thesenpapier dienen. Es soll neu gewählten Kreissprecherinnen einen Überblick über Aufgaben und Möglichkeiten geben und Kreisverbänden, die noch keine Kreissprecherin haben bei der Einsetzung einer solchen helfen.
Zur Öffentlichkeitsarbeit wurde festgestellt, daß die Darstellung der Feuerwehrfrauen in den Medien oft nicht der Realität entspricht. So müsse leider immer wieder klargestellt werden, daß Frauen in den Einsatzabteilungen keine Sonderstellung einnehmen, sondern die gleichen Aufgaben wie auch Männer wahrnehmen und erfüllen.
Zur Höhe des Entgelts für die Hausfrauen beim Besuch von Lehrgängen an der Landesfeuerwehrschule in Kassel sprachen sich die Kreissprecherinnen für eine Angleichung an den Satz für Selbständige aus. Eine Erhöhung von DM 30,– auf DM 70,– wäre damit die Folge. Nur so könne die Arbeit der Hausfrauen mit der von Berufstätigen gleichgestellt und Nachteile bei evtl. Versicherungsansprüchen vermieden werden.
Die nächste Sitzung findet voraussichtlich im 2. Halbjahr 1993 statt. **Karin Plehnert**

Schon 1993 veröffentlichte der FLORIAN Hessen einen Artikel von Karin Plehnert über eine Kreissprecherinnen-Tagung.

„Ein Ritterschlag mit Verpflichtung in die Zukunft“

Jugendfeuerwehr Wehrda erhält den Marburger Gleichberechtigungspreis 2015

Marburg

Eine Jugendfeuerwehr, in der fast die Hälfte der Mitglieder Mädchen sind – diese vorbildliche Arbeit im Sinne der Gleichstellung wurde am Dienstag mit dem Marburger Gleichberechtigungspreis ausgezeichnet. Oberbürgermeister Egon Vaupel und die Vorsitzende der Gleichstellungskommission Dr. Marlis Sewering-Wollanek übergaben den mit 2.500 Euro dotierten Preis bei einer Feierstunde im Historischen Saal des Rathauses an die Jugendfeuerwehr Wehrda. Der Preis wird seit 2009 im zweijährigen Turnus verliehen.

„Dieser Preis ist ein Gewinn“, stellte Egon Vaupel fest. Er motiviere, genau hinzuschauen: Es seien die kleinen Dinge, die stimmen müssen, damit Großes erreicht werden könne. Der Marburger Gleichberechtigungspreis fördert geschlechtergerechtes Handeln. Über die diesjährige Entscheidung der paritätisch besetzten sechsköpfigen Jury freut sich der Oberbürgermeister ganz besonders: Nicht nur, weil das Brandschutzdezernat in seiner Zuständigkeit liegt, er ist noch dazu Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Wehrda und konnte damit also „seine“ Jugendfeuerwehr auszeichnen.

Die Jugendfeuerwehr Wehrda wurde 1977 gegründet. Dass von Anfang an Mädchen dabei waren, sei eine Besonderheit, erläuterte Holger Schönfeld, Bildungsreferent der Hessischen Jugendfeuerwehr. Erst seit rund 40 Jahren gibt es überhaupt Frauen in der Feuerwehr. Die Diskussionen zu diesem Thema seien nur selten sachlich geführt worden. Und man müsse sich selbstkritisch fragen, warum es so lange gedauert habe, bis sich tatsächlich etwas geändert hat. Heute zeigen Frauen und Mädchen vermehrt: „So geht Feuerwehr“, sagte Schönfeld.

Die Jugendfeuerwehr Wehrda bei der Preisverleihung gemeinsam mit Oberbürgermeister Egon Vaupel (hinten), Dr. Marlis Sewering-Wollanek (4. v. l.), der Gleichstellungsbeauftragten Christa Winter (Mitte) und den Mitgliedern der Jury.

Im Hinblick auf die Gleichstellung würden Jungen und Mädchen in der Jugendfeuerwehr ein gleichberechtigtes Miteinander lernen, leben und erleben. „Wer hätte vor fünf oder vor zehn Jahren gedacht, dass eine Jugendfeuerwehr einen öffentlichen Gleichberechtigungspreis erhält.“ Dieser Preis sei „ein Ritterschlag mit Verpflichtung für die Zukunft“. Die Arbeit in den Jugendfeuerwehren diene nicht nur der Rekrutierung von Nachwuchs für die Feuerwehren, sondern sei auch jugendpflegerische Arbeit und erfülle einen Erziehungsauftrag, so der Bildungsreferent weiter.

Die Vorsitzende der Gleichstellungskommission der Universitätsstadt Marburg, Dr. Marlis Sewering-Wollanek, betonte: „Die Jugendfeuerwehren fördern auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Verlässlichkeit und sind damit sowohl für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen wie auch unserer Gesellschaft wichtig.“

Unter den rund eine Million Feuerwehrleuten in Deutschland seien nur 80.000 Frauen; bei den Jugendfeuerwehren liege der Anteil inzwischen immerhin bei gut 25 Prozent. In der Jugendfeuerwehr Wehrda sind neun der 19 Mitglieder im Alter zwischen 10 und 15 Jahren Mädchen.

Jugendwart Philipp Schwarz bedankte sich als Leiter der Jugendfeuerwehr Wehrda für die Auszeichnung. Es werde heute immer schwieriger, Menschen überhaupt für ein Engagement bei der Feuerwehr zu begeistern. Umso wichtiger sei es, bereits in der Jugend anzufangen. „Wir wollen zeigen, dass helfen auch Spaß machen kann“, so Schwarz. Wie gut die Arbeit in Wehrda gelingt, zeigt die Tatsache, dass in der Erwachsenen-Feuerwehr 70 Prozent ehemalige Mitglieder der Jugendfeuerwehr sind. Nach 38 Jahren und nun dem Marburger Gleichberechtigungspreis blickt der Jugendwart optimistisch in die Zukunft: „Solange wir weiter Unterstützung bekommen, freuen wir uns auf die nächsten 38 Jahre!“

Text: Universitätsstadt Marburg
Foto: Stadt Marburg, Nadja Schwarzwäller

Kampagnen für mehr Frauen in der Feuerwehr

Von „Frauen am Zug“ bis „Mann, wie sich die Zeiten ändern“

Frauen in der Feuerwehr? Was vor 20 Jahren noch selten war, ist heutzutage längst normal. In fast allen hessischen Freiwilligen Feuerwehren sind inzwischen auch Frauen aktiv. Sie sind in jedem Einsatzbereich zu finden – ob als Atemschutzgeräteträgerin, Funkerin, Maschinistin oder auch als Zugführerin. Während in den Jugendfeuerwehren rund ein Viertel Mädchen zu finden sind, beträgt die Zahl der Frauen in den Freiwilligen Feuerwehren nur rund 10 Prozent. In den Werks- und Berufsfeuerwehren sind es noch deutlich weniger.

Zwei Kampagnen haben das Thema Ende des letzten Jahrzehnts aufgegriffen. Die vom Bundesfamilienministerium unterstützte Kampagne des Deutschen Feuerwehrverbandes stellte auf ihren Plakaten provokante Forderungen, die reichten von „Frauen an den BRANDHerd“, „Frauen sind Katastrophen GEWACHSEN“ bis hin zu „Frauen sind zu schwach VERTRETEN“. Die Plakate wurden durchaus kontrovers diskutiert – aber damit schaffte die Kampagne was sie wollte: Frauen in der Feuerwehr waren im Gespräch.

Einige Zeit danach griff auch die Imagekampagne in Hessen das Thema Frauen in der Feuerwehr auf. „Mann, wie sich die Zeiten ändern“, so lautete diesmal der Slogen der hessischen Kampagne. Dies implizierte: Die Frau ist inzwischen selbstverständlicher Bestandteil der Feuerwehr.

Den Bogen schlagen wir in diesem FLORIAN-Hessen mit dem Rückblick auf frühere FLORIAN-Hessen-Artikel auf S. 37, in denen von „Frauenveranstaltungen“ vor rund 20 Jahren berichtet wird, zum Interview mit Frau Plehnert-Helmke, die unter anderem seit rund 20 Jahren Frauensprecherin im Hessischen Landesfeuerwehrverband ist, und Frau Volk, der ersten weiblichen Lehrkraft an der Hessischen Landesfeuerwehrschule.

Text: HMdIS
Fotos: HMdIS, DFV

Feuerwehren werben um Frauen

Beispiele von Freiwilligen Feuerwehren, die sich gezielt und erfolgreich um Frauen bemüht haben, gibt es einige. Schon 2007 hat beispielsweise die Freiwillige Feuerwehr Hohenstein-Breithardt einen Brandschutztag nur für Frauen angeboten. 15 Frauen kamen, fünf von ihnen sind geblieben. Heute sind von 41 Einsatzkräften sechs Frauen, in der Gemeinde Hohenstein bei 214 Einsatzkräften sogar 40 Frauen aktiv. Die Freiwillige Feuerwehr Rothenberg-Kortelshütte hat in 2010 in einem Projekt erfolgreich um mehr Frauen für die Feuerwehr geworben. Heute sind in Rothenberg ein Drittel und im Ortsteil Kortelshütte zehn von 26 Einsatzkräften Frauen. In Ehrsten haben Frauen schon früh Führungsaufgaben wahrgenommen. Aktuell sind hier rund ein Viertel der Einsatzkräfte Frauen.

Vollbrand des Sortierwerkes, Gatter- und Spaneranlage.

Großbrand in Sägewerk

Ein schneller Einsatz verhindert Totalverlust

Hosenfeld-Hainzell
Am 11. Juli 2015 kam es im Gewerbegebiet Hosenfeld-Hainzell zu einem Großbrand in einem Sägewerk.

Brandobjekt und Lage

Das Sägewerk stellt neben der Verarbeitung, Trocknung und dem Hobeln regionaler Hölzer mit rund 60 Mitarbeitern eine Vielzahl an Produkten her. Es hat mit rund 9,4 ha flächenmäßig den größten Anteil im Gewerbegebiet Hainzell. Ihm angeschlossen ist eine Zimmerei. In der direkten Nachbarschaft befinden sich ein Pelletwerk sowie ein Biomasse-Heizkraftwerk.

Zu Beginn des Brandes waren sowohl die Produktion beendet als auch planmäßige Wartungsarbeiten abgeschlossen.
Das Wetter war sonnig, und die Temperatur lag bei etwa 25 Grad.

Einsatzbeginn

Ein Großteil der Einsatzkräfte der Feuerwehr Hosenfeld-Hainzell befand sich anlässlich einer Geburtstagsfeier an der etwa 800 m oberhalb des Sägewerks liegenden Grillhütte. Von dort entdeckten sie aufsteigenden Rauch, fuhren sofort zum Feuerwehrhaus und setzten dabei die ersten Notrufe ab. So waren sie bei den letzten Tönen des Sirenenalarms bereits mit dem ersten wasserführenden Fahrzeug (TSF-W) auf der Fahrt zur Einsatzstelle.

Vier Minuten nach der Alarmierung befand sich die Freiwillige Feuerwehr Hosenfeld-Hainzell mit dem TSF-W an der Einsatzstelle und begann sofort mit der Brandbekämpfung und der Wasserversorgung von einem Hydranten. Weitere drei Minuten später traf der ELW 1 von Hosenfeld mit dem Gemeindebrandinspektor als Einsatzleiter ein. Zu diesem Zeitpunkt mussten die Hainzeller Einsatzkräfte bereits den Rückzug antre-

ten, da die Brandausbreitung in der Lagerhalle schnell voranschritt und bereits beim Erkunden durch den Einsatzleiter in Vollbrand stand. Durch die vielen Anrufer bei der Leitstelle Fulda gab es Vollalarm für die Feuerwehren Hosenfeld, dadurch trafen im Minutentakt Fahrzeuge am Brandort ein. Der Einsatz des TLF 16/25 erfolgte zwischen brennender Lagerhalle und Werkstatt mit Dieseltankanlage. Dort lagerten ca. 10.000 Liter Diesel. Weitere Fahrzeuge begannen mit der Wasserentnahme aus zwei Zisternen mit 150 und 115 m³.

Riegelstellungen

Die Einsatzleitung entschied, einen Riegel zwischen der Lagerhalle und dem angrenzenden Gatter aufzubauen. Allerdings brauchte sich das Schlauchmaterial der Fahrzeuge durch die weiten Wegestrecken von der Zisterne bis zum Brandobjekt auf. Im Einsatzverlauf erkundete der Hosenfelder GBI mit dem diensthabenden Brandschutzaufsichtsdienst und dem Sägewerkbesitzer Möglichkeiten der Brandbekämpfung aus dem Gatter und dem Sortierwerk heraus in Richtung Lagerhalle. Aufgrund der unübersichtlichen Wege und des hierdurch risikoreichen Rückzugswegs für die Einsatzkräfte verwarf der Einsatzleiter diese Möglichkeit. Während dieser kurzen Zeit breitete sich das Feuer auf das Restholzsilo aus, gleichzeitig entzündeten sich Teile des Sortierwerkes im Dach. Daraufhin mussten die begonnenen Riegelstellungen schon zurückgebaut werden. Nun begann ein Innenangriff auf das Sortierwerk durch das Gatter. Aufgrund der enormen Wärmestrahlung entzündeten sich auch die Dieseltankanlage sowie die direkt angrenzende Hobelhalle 1. Auch dort musste nach wenigen Minuten vom TLF die Riegelstellung abgebrochen und zwischen Hobelhalle 1 und Hobelhalle 2 verlegt werden. Die enorme Hitzestrahlung, die hohe Brandlast, die dicht stehenden Gebäude sowie die überall lagernden Holzstapel und der leichte Nordwestwind begünstigten die rasend schnelle Ausbreitung des Feuers. Dadurch mussten die Riegelstellungen ständig angepasst werden. Wegen einer massiven Verrauchung des gesamten Dachbereiches und unmittelbarem Bevorstehen einer Durchzündung brach man den Innenangriff im Gatter nach etwa zehn Minuten ab. Kurz darauf stand der zusammenhängende Gebäudeteil – bestehend aus Sortierwerk, Gatter- und Spaneranlage in Vollbrand.

Bei den Rückzügen war derart Eile geboten, dass teilweise Schlauchmaterial und Strahlrohre liegen bleiben mussten und verbrannten.

Während all dieser Maßnahmen und Ereignisse ließ die Einsatzleitung umfangreich

Flammenzungen bedrohen das Pelletwerk.

Viele Anwohner und Schaulustige beobachten die Löscharbeiten.

Feuerwehren aus dem Umkreis nachalarmieren. Darüber hinaus forderte sie den ELW 2 des Landkreises, den Teleskopmast sowie das TLF 4000 der Feuerwehr Fulda an. Aufgrund des großen Firmenareals bildeten die Einsatzkräfte zur besseren Überschaubarkeit frühzeitig Einsatzabschnitte. Ebenso richteten sie mit den ersten Nachalarmierungen einen Bereitstellungsraum ein.
Während dieser Maßnahmen bildete die Einsatzleitung vier Einsatzabschnitte zur Brandbekämpfung

- Am Mühres (Nord/West),
- Gatterhalle (Süd/Ost),
- Büro (Nord/Ost),
- Pelletwerk (Süd/West)

Zudem gab es eine Wasserversorgung über lange Wegestrecken und einen Bereitstellungsraum Wasserversorgung im Pendelverkehr.
Die Leitstelle alarmierte zur Erstabsicherung einen RTW und später einen NEF an die Einsatzstelle.

Explosionen

Durch die sich rasch verändernde Lage und die Ausbreitung des Brandes auf die Gebäudeteile bestand die Gefahr von Explosionen. Zum einen aufgrund gelagerter Dieseltanks, zum anderen durch weitere Ölfässer in der Gatteranlage sowie Sauerstoff- und Acetylenflaschen in einer Werkstatt. Diese ließen nicht lange auf sich warten. Es folgten mehrere, kilometerweit zu hörende Explosionen in rascher Reihenfolge.

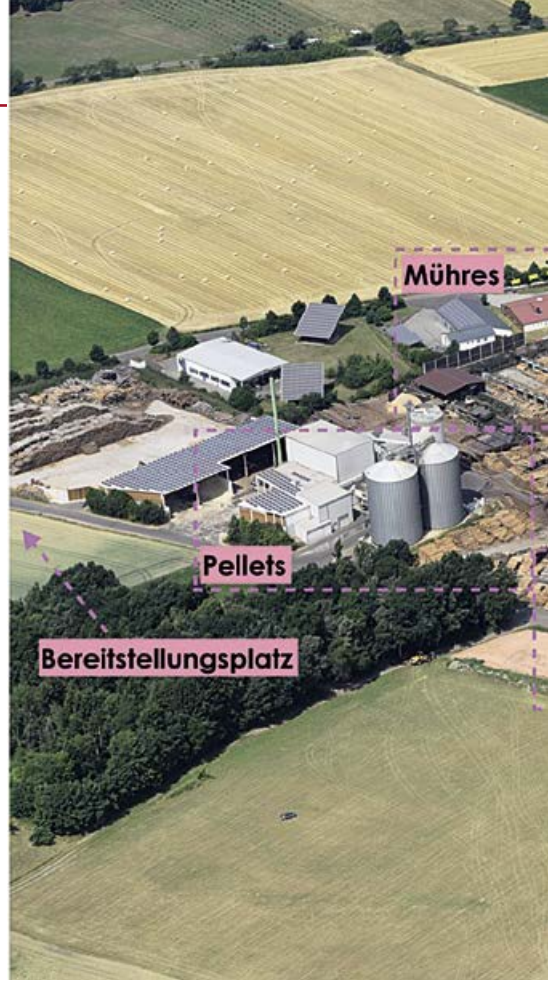
Mittlerweile gerieten mehrere Holzstapel, teilweise auch große Rundstämme, in Vollbrand. Die Mitarbeiter des Sägewerkes fuhren in Abstimmung mit der Einsatzleitung permanent mit Baggern und Staplern noch nicht betroffenes Holz in geschützte Bereiche, um so Schneisen mit weniger Brandlast zu erhalten. Nach der weiteren Lagebeurteilung lagen die Einsatzschwerpunkte auf der Sicherung des Bürotraktes und der Hobelhalle 2. Verhindert werden sollte die Ausbreitung des Brandes auf das Pelletwerk und den Lagerbereich, denn dahinter befand sich eine Zisterne, 500 m weiter ein Schweinemastbetrieb. Ebenso galt es, eine Ausbreitung auf das gelagerte Holz zwischen den brennenden Gebäuden und den anderen Handwerksbetrieben zu verhindern.

Umfangreiche Wasserversorgung

Die Einsatzleitung erkannte aufgrund der guten Ortskenntnisse, dass die Löschwasserversorgung ein Problem werden würde. Die 265 m³ Wasser aus den zwei Zisternen waren schnell aufgebraucht. Die beiden jeweils an einer Stichleitung liegenden Hydranten erbrachten jeweils max. 400 l /min. Daher bauten die Einsatzkräfte parallel zwei lange Wegestrecken aus dem rund 1.000 m entfernten Fluss Lüder auf. Eine große Unterstützung in der Wasserversorgung waren auch Landwirte mit Wasser- und Güllefässern, zuerst nur aus Hainzell, nach und nach aus der ganzen Region. Diese alarmierten sich gegenseitig, sodass über Nacht über 30 Landwirte Wasser aus naheliegenden Gewässern heranschafften.

Sie fuhren über den Bereitstellungsraum und konnten somit sehr gut den Abschnitten zugeteilt werden. Das Wasser füllten sie in aufgebaute Wasserbehälter oder in die Zisternen. Die zum Pendeln eingesetzten TLF holten in Hosenfeld-Schletzenhausen das Wasser aus einem zweiten Wassernetz der Gemeinde, um das Netz in Hainzell nicht zu überlasten. Allerdings bereitete die vorhandene Restverschmutzung in den Güllefässern den Feuerwehrpumpen Schwierigkeiten, und so mussten immer wieder Tragkraftspritzen getauscht und gereinigt werden.

Die Einsatzleitung wechselte um 23:05 Uhr in den ELW 2. Kreisbrandinspektor Adrian Vogler , ganz neu im Amt, sowie alle nachalarmierten Kreisbrandmeister unterstützten sie. Auch der Brandschutzaufsichtsdienst des RP Kassel, der Hosenfelder Bürgermeister und der Landrat des Landkreises Fulda, machten sich nachts ein Bild von der Einsatzstelle. Es fanden regelmäßige Lagebesprechungen mit den Abschnittsleitern und Hilfsorganisationen in einer Halle neben dem ELW 2 statt. Dies förderte nochmals die Zusammenarbeit, half frühzeitig Dinge zu klären und entlastete den Funkverkehr.



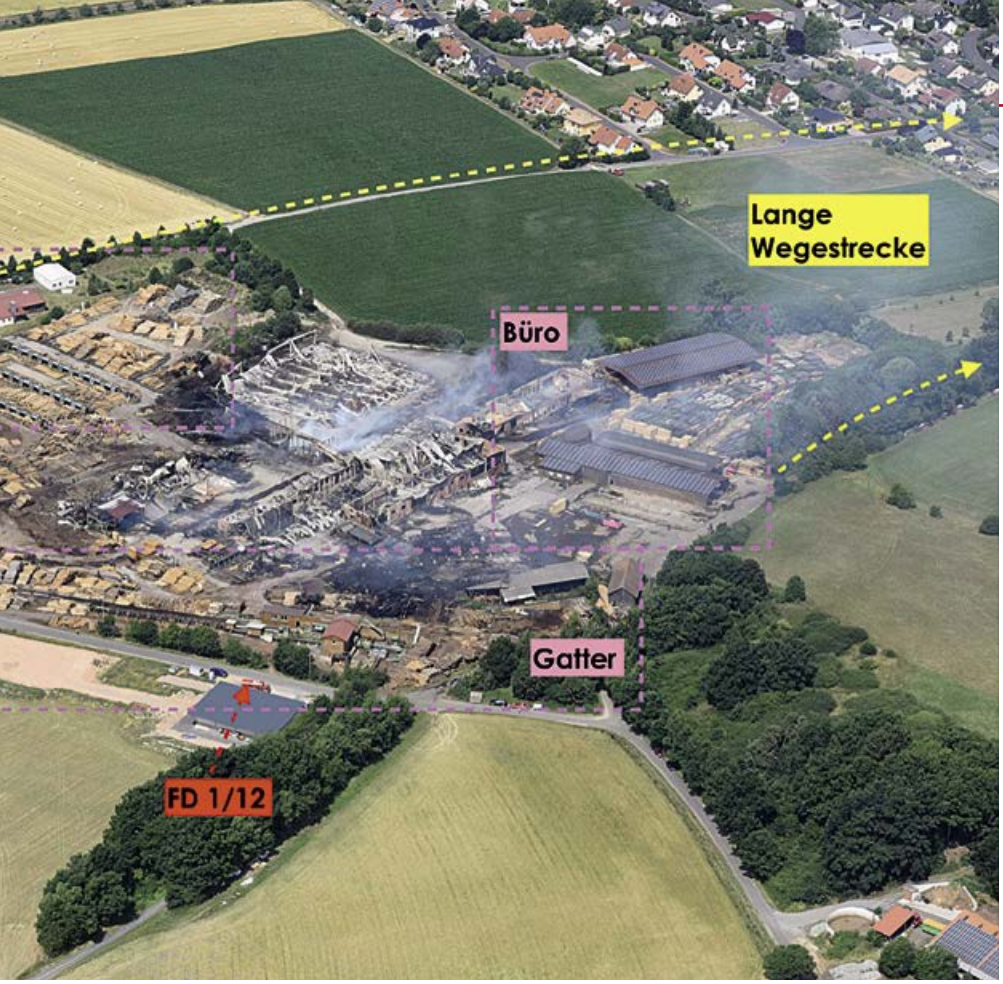
Das Gewerbegebiet nach dem Großbrand. .

Weiterer Verlauf

Zur Versorgung der Einsatzkräfte alarmierte die Einsatzleitung die Betreuungszüge des Deutschen Roten Kreuzes Flieden und Neuhof sowie des Malteser Hilfsdienstes Steinhaus, die eine Versorgungsstation im Feuerwehrhaus Hainzell einrichteten. Regelmäßig wurden weiterer Kräfte, TLFs und GW-L nachalarmiert und das THW trat zur Ausleuchtung der Einsatzstelle an, ebenso die Fachgruppe Räumen mit einem Radlader. Die Versorgung aller Fahrzeuge und Pumpen mit Treibstoff stellte eine weitere logistische Herausforderung dar.

Da die Feuerwehr Hosenfeld komplett im Einsatz waren, stellten bis Sonntagabend im Feuerwehrhaus in Hosenfeld-Mitte und Großenlüder-Mitte stationierte Löschgruppenfahrzeuge aus anderen Kommunen die Einsatzfähigkeit im Falle anderer Einsätze sicher.

Um 01:30 Uhr konnte der Einsatzleiter „Feuer unter Kontrolle gebracht und keine weitere Ausbreitung“ melden. Allerdings



An den Folgetagen beobachteten der Besitzer sowie Mitarbeiter des Sägewerkes ständig den Brandbereich und konnten bei Fragen jederzeit die Leitung der Feuerwehr zu Rate ziehen. Im Laufe der Woche erfolgten an zwei Stellen kleine Nachlöscharbeiten, da nochmals Flammen aufloderten.

Nachschau

Die Gefahr eines möglichen Brandes im Sägewerk Hosenfeld-Hainzell hatten die Feuerwehren, der Sägewerkbesitzer sowie die Gemeinde im Fokus. Aus diesem Grund übten die ortsansässigen Feuerwehren immer wieder vor Ort und führten Begehungen im Unternehmen durch. Ein solches Ausmaß der Brandausbreitung, noch dazu in dieser Geschwindigkeit, hielt bislang jedoch niemand für möglich. Erschwerend kam die schwierige Wasserversorgung hinzu. Dass der Einsatzzeitpunkt auf einen Samstagabend fiel, hatte den Vorteil der schnellen Verfügbarkeit vieler Feuerwehrkameraden. Nachteilig war, dass die vielen Schaulustimussten die Einsatzkräfte permanent weiterlöschen, und es mussten weiter große Wassermengen gefördert werden. Zur weiteren Verstärkung und Ablösung der erschöpften Kräfte kamen Feuerwehrkräfte aus allen Kommunen des Landkreises.

Sonntagvormittag übernahm wieder die Feuerwehr Hosenfeld die Löscharbeiten, die sich den ganzen Sonntag und Montag hinzogen. In der Nacht von Sonntag auf Montag reduzierte die Einsatzleitung die Mannschaft auf eine Brandwache an zwei Schwerpunkten. Wiederum unterstützte die Fachgruppe Beleuchtung des THW. Am Sonntagvormittag machte sich Landesbranddirektor Harald Uschek ein Bild von der Einsatzstelle, die Polizei nahm die Ermittlungen auf.

Für die Einsatzleitung stellte das Pelletwerk in zweifacher Hinsicht einen Gefahrenschwerpunkt dar: Zum einen durch die Gefahr des Übergreifens des Feuers auf die Anlage selbst, was die Einsatzkräfte durch den massiven Wassereinsatz über den Teleskopmast der Feuerwehr Fulda verhinderten. Zum anderen, dass in dem rund um die Uhr im Betrieb befindlichen Pelletwerk eine Störung durch Wegnahme von Kühlwasser und Entnahme von Strom auftreten könnte. Die hätte zu einer Überhitzung der Anlage und einem Totalausfall führen können. Zur Absicherung positionierte man dort einen 26-m³-Wassertankzug eines Privatunternehmers und reduzierte kurzfristig die Wasserentnahme an der Zuleitung des Pelletwerkes.

Trotz dieses riesigen Ausmaßes des Brandes, der entstandenen Explosionen und der langen Einsatzzeit gab es keine schweren Verletzungen. Der Rettungsdienst versorgte vier leichte Verletzungen an der Einsatzstelle, im Nachhinein klagten 12 Kameraden über Beschwerden. Ein Kamerad musste aufgrund einer Atemnot nach Rauchgasinhalation stationär zur Beobachtung ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei Einsatzkräfte ließen ambulant kleine Verletzungen abklären.

Am Montag um 16:43 Uhr, also fast 44 Stunden nach der Alarmierung, war der Einsatz beendet.

Im Einsatz befanden sich rund 100 Feuerwehrfahrzeuge von Feuerwehren aus:

Landkreis Fulda: Bad Salzschlirf, Burghaun, Dipperz, Ebersburg, Ehrenberg, Eichenzell, Eiterfeld, Flieden, Fulda, Gersfeld, Großenlüder, Hilders, Hofbieber, Hosenfeld, Hünfeld, Kalbach, Künzell, Neuhof, Nüsttal, Petersberg, Poppenhausen, Rasdorf und Tann

Vogelsbergkreis: Freiensteinau, Grebenhain, Herbstein und Lauterbach

Main-Kinzig-Kreis: Hanau und Schlüchtern

13 Fahrzeuge des DRK und MHD,
acht Fahrzeuge des THW Fachgruppe „Beleuchtung und Räumen sowie
30 Landwirte mit Güllefässern

Neben den im Bericht genannten waren am Einsatz beteiligt:
Die Notfallseelsorge, der Wassermeister der Gemeinde Hosenfeld, die Firma Voigt mit einem 26-m³-Tanklastzug

gen die nachrückenden Feuerwehren und die im Pendelverkehr fahrenden TLF sowie die Landwirte auf Straßen behinderten. Trotz Absperrmaßnahmen der Polizei blieb dieses Problem auch am Sonntag. Allerdings zeigten sich auch viele Bürger und Gastronomen hilfsbereit und spendeten Essen und Getränke für die Einsatzkräfte.

Obwohl sich so viele Feuerwehren sowie weitere Hilfsorganisationen im Einsatz befanden, funktionierte die Koordination und Zusammenarbeit hervorragend. Wie ein solcher Einsatz in der Woche – während der regulären Arbeitszeit – verlaufen wäre, lässt sich nur mutmaßen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass sich das Schadensbild, mit schwächer besetzten Feuerwehren, vergrößert hätte.
Gut war die frühzeitige Einteilung in Einsatzabschnitte und die Festlegung eines Bereitstellungsraums. Allerdings standen in der Anfangsphase nicht genügend Führungskräfte zur Verfügung, um alle Einsatzabschnitte adäquat zu besetzen. Dieser Umstand änderte sich durch das umgehende Nachrücken der überörtlichen Kräfte und die Alarmierung der Kreisbrandmeister des Landkreises Fulda. Ein weiteres Problem ergab sich dadurch, dass die Feuerwehr Hosenfeld im Einsatzfall noch im Analogfunk ausrückt (aufgrund einer Basisstation, die noch nicht digital „aufgeschaltet“ war) und die anderen Wehren bereits den Digitalfunk verwendeten.

Auch wenn die ersten Riegelstellungen nicht zu halten waren und Gebäudeteile des Sägewerkes den Flammen zum Opfer fielen, verhinderte die rechtzeitige Verlagerung schwere Verletzungen bei den Einsatzkräften. Darüber hinaus führte diese zu dem Erfolg, die anderen Gebäudeteile zu erhalten, darunter das Büro der Sägewerksfirma, die dadurch am Montag bereits weiterarbeiten konnte.

Nach diesem großen Einsatz bedankten sich der Gemeindevorstand der Gemeinde Hosenfeld sowie die Unternehmensleitung der Sägewerksfirma bei allen, die durch ihren selbstlosen Einsatz zur erfolgreichen Bekämpfung des Großbrands in Hainzell beigetragen haben. Nur durch das Engagement und das Selbstverständnis aller Beteiligten sei Schlimmeres beim „Jahrhundert-Großbrand“ verhindert worden.

Text: Elmar Weinbörner (GBI Hosenfeld), Matthias Erb (stellv. GBI Hosenfeld), Michael Knoth (diensthabender Brandschutzaufsichtsdienst Landkreis Fulda), Adrian Vogler (KBI Landkreis Fulda)
Fotos: Polizeifliegerstaffel Egelsbach, Hendrik Urbin,osthessen-news.de

Landwirte unterstützen mit Güllefässern die Wasserversorgung.

Ein (nicht) alltäglicher TUIS-Einsatz

Mit Paraffinöl beladener Tanklastzug kam von Fahrbahn ab

Bergung des verunfallten Lkw nach dem Umpumpen des Paraffinöls.

Als der Fahrer befreit war, begannen die Bergungsmaßnahmen.

Rüsselsheim

Am Nachmittag des 8. Oktober 2015 kam ein Tanklastzug, beladen mit heißem Paraffinöl, von der Fahrbahn der BAB A 67 bei Rüsselsheim ab. Das Fahrzeug riss mehrere Bäume eines angrenzenden Waldstückes mit sich und blieb kurz vor dem Brückenpfeiler der Autobahnbrücke in einer Böschung stehen. Der 49-jährige Fahrer verletzte sich hierbei schwer und wurde nach seiner Befreiung aus dem Führerhaus mit dem Rettungshubschrauber in ein Krankenhaus gebracht.

Einsatzablauf

Nach Abschluss der Rettungsmaßnahmen forderte die Leitstelle Groß-Gerau die Spezialkräfte des Transport-Unfall-Informations- und Hilfeleistungssystems (TUIS) an. Die Werkfeuerwehr Infraserv Höchst entsandte umgehend den Gerätewagen Gefahrgut, eine Sattelzugmaschine mit einem isolierten Tankauflieger mit einem Fassungsvermögen von 22.000 Litern und einen GW-Logistik zur Einsatzstelle. Dort half sie bei der Leerung des mit heißem Paraffinöl beladenen Tanks.

Glücklicherweise war der verunfallte Einkammer-Tankauflieger noch dicht und die Armaturen trotz des Unfalls noch funktionsfähig. So war nichts von dem 95°C heißen Paraffin ausgelaufen. Nach Abstimmung mit der Einsatzleitung begannen die Einsatzkräfte mit dem Umpumpen. Hierzu lichtete die Freiwillige Feuerwehr Rüsselsheim zuvor das Unterholz. Nach ca. 1,5 Stunden schlossen die Einsatzkräfte der WF Infraserv die Arbeiten ab. Die Autobahn musste mehrere Stunden voll gesperrt werden. Am Nachmittag des nächsten Tages holte eine Spedition das aufgenommene Paraffinöl im Industriepark Höchst ab.

TUIS-Unterstützung

Als großer Vorteil stellte sich heraus, dass sich die Führungskräfte der Feuerwehren des Landkreises Groß-Gerau zuvor während einer Informationsveranstaltung der Werkfeuerwehr Infraserv Höchst zum Thema TUIS eingehend informierten. So war ein reibungsloser Ablauf des Einsatzes sichergestellt.

Das TUIS-System bietet öffentlichen Feuerwehren und Polizei bundesweit Unterstützung bei Transport- und Lagerunfällen mit Chemikalien.

Text und Fotos: Jürgen Seitz, WF Infraserv Höchst

Umpumpen des heißen Paraffinöls in den isolierten Tankauflieger der WF Infraserv Höchst.

Veranstaltungen an der Hessischen Landesfeuerwehrschule – Jugendfeuerwehrausbildungszentrum – am Standort Marburg-Cappel für das Jahr 2016

Voraussetzungen für die Teilnahme an Veranstaltungen an der Hessischen Landesfeuerwehrschule

Zu allen Veranstaltungen sind nur Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu melden, die Angehörige einer Feuerwehr sind und mindestens das 18. Lebensjahr vollendet haben. Nur ausnahmsweise können auch Angehörige einer Jugendfeuerwehr gemeldet werden. Diese müssen jedoch mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und der Anmeldung muss eine schriftliche Einverständniserklärung der/des Erziehungsberechtigten beigefügt werden.

Lehrgänge zur Vermittlung rechtlicher Grundlagen für die Jugendarbeit der Feuerwehr

Lehrgang „Rechte und Pflichten“

Hinweis: Pflichtveranstaltung zum Erwerb der Juleica.

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
18.03.2016	20.03.2016	22.01.2016
15.04.2016	17.04.2016	19.02.2016
03.06.2016	05.06.2016	08.04.2016
15.07.2016	17.07.2016	20.05.2016
17.10.2016	19.10.2016	22.08.2016
04.11.2016	06.11.2016	09.09.2016
02.12.2016	04.12.2016	07.10.2016

Lehrgang „Unfallverhütung“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
14.04.2016	15.04.2016	18.02.2016

Lehrgang „Versicherung in der Jugendarbeit der Feuerwehr“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
19.11.2016	19.11.2016	18.02.2016

Lehrgänge zum Erwerb pädagogischer Kompetenzen für die Jugendarbeit der Feuerwehr

Lehrgang „Grundlagen der Jugendarbeit in der Feuerwehr“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
27.04.2016	29.04.2016	02.03.2016

Lehrgang „Jugendarbeit in der Feuerwehr!“

Hinweis: Beinhaltet die Lehrgänge „Grundlagen der Jugendarbeit in der Feuerwehr“ und „Rechte und Pflichten“.

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
25.01.2016	29.01.2016	30.11.2015
22.02.2016	26.02.2016	28.12.2015
14.03.2016	18.03.2016	18.01.2016
04.04.2016	08.04.2016	08.02.2016
12.12.2016	16.12.2016	17.10.2016

Lehrgang „Kindeswohl schützen“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
23.04.2016	24.04.2016	27.02.2016

Lehrgang „Alkohol und Drogen – (K)ein Problem für die Jugendarbeit in der Feuerwehr?“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
23.09.2016	25.09.2016	29.07.2016

Lehrgang „Umgang mit verhaltensauffälligen Jugendlichen“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
11.04.2016	13.04.2016	15.02.2016
25.11.2016	27.11.2016	30.09.2016

Lehrgang „Eine JF für alle – für Inklusion, gegen Ausgrenzung“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
26.11.2016	26.11.2016	01.10.2016

Lehrgang „Interkulturelle Jugendarbeit – Unsere Welt ist bunt“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
17.09.2016	17.09.2016	23.07.2016

Lehrgänge zur Vermittlung pädagogischer Methoden für die Jugendarbeit der Feuerwehr

Lehrgang „Unterricht in der Jugendfeuerwehr – Methodik, Rhetorik, Didaktik“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
09.05.2016	13.05.2016	14.03.2016
05.12.2016	09.12.2016	10.10.2016

Lehrgang „Feuerwehrtechnisches Wissen spielerisch vermitteln“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
22.06.2016	24.06.2016	27.04.2016
21.09.2016	23.09.2016	27.07.2016

Lehrgang "Einführung in die Erlebnispädagogik"

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
30.05.2016	01.06.2016	04.04.2016
29.08.2016	31.08.2016	04.07.2016
19.10.2016	21.10.2016	24.08.2016

Lehrgänge zur Zusatzqualifizierung ehrenamtlicher Feuerwehrführungskräfte

Lehrgang „Ehrenamtliche Arbeit optimieren – Stress reduzieren“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
12.10.2016	14.10.2016	17.08.2016

Lehrgang „Kommunizieren – aber richtig“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
23.05.2016	25.05.2016	28.03.2016

Lehrgang „Übertritt statt Austritt“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
25.06.2016	26.06.2016	30.04.2016
27.08.2016	28.08.2016	02.07.2016
08.10.2016	09.10.2016	13.08.2016

Lehrgang „Zukunftsorientierte Jugendarbeit“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
30.09.2016	01.10.2016	05.08.2016

Lehrgang „Jugendfeuerwehr – gegen Extremismus und Gewalt“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
19.11.2016	19.11.2016	24.09.2016

Lehrgänge „Öffentlichkeitsarbeit und Nutzung neuer Medien“

Lehrgang „Einführung in die Öffentlichkeitsarbeit“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
06.10.2016	07.10.2016	11.08.2016

Lehrgang „Jugendfeuerwehr im Internet“ (Erstellen von Internetseiten und was ich noch wissen muss)

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
19.02.2016	21.02.2016	25.12.2015

Lehrgang „Internet – wordpress, ein CMS für dynamische Seiten“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
04.11.2016	06.11.2016	09.09.2016

Lehrgänge „Freizeiten, Sport und Spiel in der Jugendarbeit der Feuerwehr“

Lehrgang „Wertungsrichter auf Kreis-/Stadtebene“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
11.03.2016	13.03.2016	15.01.2016

Lehrgang „Spiele in der Jugendarbeit“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
29.02.2016	02.03.2016	04.01.2016
15.06.2016	17.06.2016	20.04.2016

Lehrgang „Fahrten und Lager vorbereiten“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
08.01.2016	10.01.2016	13.11.2015

Lehrgang „Jugendfreizeiten im Ausland planen, finanzieren und gestalten“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
24.09.2016	25.09.2016	30.07.2016

Lehrgang „Geocaching“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
28.04.2016	28.04.2016	03.03.2016
22.09.2016	22.09.2016	28.07.2016

Seminare für Arbeitsgruppen und Fachgebiete der HJF

Hinweis: Zu den Seminaren für Arbeitsgruppen und Fachgebiete der HJF wird gezielt einberufen.

Seminar für Feuerwehrführungskräfte auf Kreis-/Stadtebene

Beginn	Ende
08.01.2016	10.01.2016
19.02.2016	21.02.2016
19.08.2016	21.08.2016
16.12.2016	18.12.2016

Seminar für ehrenamtliche Mitarbeiter der HJF „Pädagogische Grundlagenarbeit“

Beginn	Ende
22.01.2016	24.01.2016

Seminar für ehrenamtliche Mitarbeiter der HJF „Öffentlichkeitsarbeit auf Landesebene“

Beginn	Ende
13.02.2016	14.02.2016
08.10.2016	09.10.2016

Seminar für Fachgebietsleiter „Bildung und Jugendpolitik“

Beginn	Ende
12.03.2016	12.03.2016

Seminar für Fachgebietsleiter "Wettbewerbe"

Beginn	Ende
16.01.2016	16.01.2016

Seminar für Wertungsrichter auf Landesebene

Beginn	Ende
27.08.2016	27.08.2016

Seminar für Abnahmeberechtigte zum Erwerb der Leistungsspange der DJF

Beginn	Ende
15.01.2016	17.01.2016

Seminar für Kreis- und Stadt-Jugendsprecher

Beginn	Ende
12.02.2016	14.02.2016
14.10.2016	16.10.2016

Seminar für Kreis- und Stadt-Jugendfeuerwehrwarte

Beginn	Ende
04.03.2016	06.03.2016
11.11.2016	13.11.2016

Bildungswoche für FSJ-Absolventen

Beginn	Ende
11.01.2016	15.01.2016
12.09.2016	16.09.2016
14.11.2016	18.11.2016

Lehrgänge „Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung“

Lehrgang „Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung im Kindergarten“

Voraussetzung: Truppführerlehrgang

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
22.04.2016	24.04.2016	26.02.2016
01.07.2016	03.07.2016	06.05.2016

Lehrgang „Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung in der Grundschule“

Voraussetzung: Truppführerlehrgang

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
10.06.2016	12.06.2016	15.04.2016
16.09.2016	18.09.2016	22.07.2016

Lehrgänge für die Betreuerinnen und Betreuer der Kindergruppen in der Freiwilligen Feuerwehr

Lehrgang „Pädagogisches Arbeiten mit Kindern unter 10“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
08.07.2016	10.07.2016	13.05.2016

Lehrgang „Kreativität in der Kindergruppe“

Beginn	Ende	Anmeldeschluss
02.09.2016	04.09.2016	08.07.2016

komm. Direktor der Schule
gez. Finis

Anzeige

Freiwillige Feuerwehr Rüsselsheim

Innenminister Peter Beuth inmitten der Feuerwehrangehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Rüsselsheim, die an diesem Tag für ihr Engagement als „Feuerwehr des Monats" ausgezeichnet wurden.

Bereits zum achten Mal veranstaltete die Feuerwehr Rüsselsheim am Sonntag, dem 6. September 2015, das „Brandaktuelle Frühstück", für bis zu 40 Personen. Dieses organisieren Ehrenamtliche der Feuerwehr, die Kosten übernimmt der Feuerwehrverein. Eine Kinderbetreuung ist während des Vortrags möglich. Die Themen reichen vom „Verhalten im Brandfall" über den „Selbstschutz im Katastrophenfall" bis hin zu Brandgefahren und dem besonders im vergangenen Jahr nachgefragten Thema „Rauchwarnmelder".

Mit diesem Konzept des „Brandaktuellen Frühstücks", ihrer Feuerwehr App und der guten Öffentlichkeitsarbeit hat es die Freiwillige Feuerwehr Rüsselsheim geschafft, vom Hessischen Innenminister Peter Beuth als „Feuerwehr des Monats Oktober" ausgezeichnet zu werden.

Gut besucht

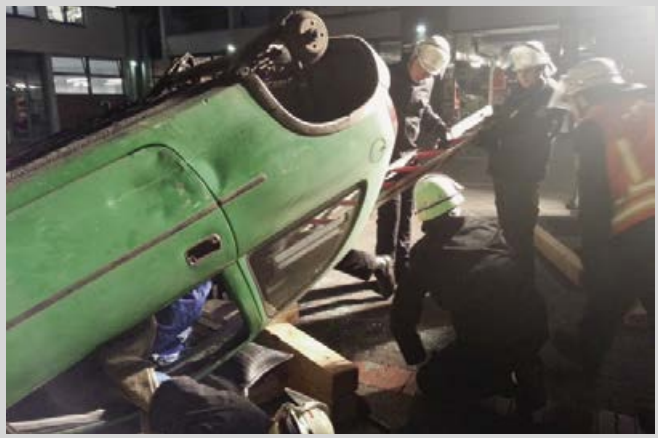
Das Angebot des „Brandaktuellen Frühstücks" ist immer gut besucht. „Wir haben damals nach neuen Wegen gesucht, unsere Arbeit zu präsentieren und die Feuerwehr ein bisschen in das Bewusstsein der Menschen zu rücken", sagte Wehrführer Günther Hansel. Innenminister Peter Beuth freut sich, wenn Feuerwehren neue Wege gehen: „Mit dem Frühstück macht die Feuerwehr ein ganz konkretes Angebot an die Bürgerinnen und Bürger, eine tolle Idee. Vielleicht probieren das andere Wehren auch mal aus. Denn man muss ja nicht immer von vorne anfangen und das Rad neu erfinden, wenn man weiß, dass bestimmte Dinge bei anderen funktionieren", sagte Beuth.

Zu jedem Frühstück erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Informationsmaterial zum Thema und kleine Geschenke wie Kugelschreiber und Schreibblöcke mit dem Feuerwehrlogo. Wichtig ist auch der Feedback-Bogen, den die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach der Veranstaltung ausfüllen können. Zudem wird noch eine Führung durch das Feuerwehrhaus angeboten: Alles in allem eine runde Veranstaltung.

Während des letzten Frühstücks stand das Thema „Feuerlöscher" auf der Tagesordnung. Nach einem ausgiebigen Sonntagsbrunch im Feuerwehrhaus mit den Feuerwehrangehörigen bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Expertenvortrag rund um die „roten Helfer an der Wand". Im Nachgang gab es die Möglichkeit, Fragen zu klären und an einer Feuerlöschsimulationsanlage das erlernte Wissen mit einem Feuerlöscher praktisch auszuprobieren. Um auf Fragen richtig eingehen zu können, war die Teilnehmerzahl auch diesmal begrenzt.

Feuerwehr-App

Auf die Veranstaltungen wird mit Ankündigungsartikeln in den Lokalzeitungen, per Flyer, auf der Homepage, in diversen Onlineforen und in den Social-Media-Angeboten aufmerksam gemacht. Die Home-



page der Feuerwehr ist sehr umfangreich und informativ gestaltet. Etwas Besonderes ist die offizielle App der Freiwilligen Feuerwehr Rüsselsheim-Stadt für das Smartphone. Nicht viele Feuerwehren haben so etwas. Alle Neuigkeiten, Infos, Veranstaltungen und Termine landen so direkt in der Hosentasche. Wann immer es etwas Neues gibt, ist es in kurzer Zeit auf dem Smartphone. Über alle Medien zusammen – Homepage, Facebook und App – werden die „Follower" informiert, eine Bindung erreicht und Aufklärung betrieben. Nach einem Einsatz gibt es einen Kurzbericht in allen drei Medien, bei größeren Einsätzen sogar einen eigenen Newsletter.

Der Freiwilligen Feuerwehr Rüsselsheim gratulierte neben Innenminister Beuth auch der Brandschutzamtsleiter Thomas Meudt. Er freute sich auch darüber, dass die Rüsselsheimer Feuerwehr drei Kinderfeuerwehren hat und es, weil das Angebot so gut ankommt, sogar Wartelisten gibt. Das mache Hoffnung, dass die Rüsselsheimer Feuerwehr für die Zukunft genug Nachwuchs findet, so Meudt.

Text: HMdIS
Fotos: Freiwillige Feuerwehr Rüsselsheim

Machen Sie mit!

Wer wird „Feuerwehr des Monats"?

Weitere Informationen:
https://innen.hessen.de/sicherheit/feuerwehr/ehrenamt/feuerwehr-des-monats-2015

Freiwillige Feuerwehren Bad Zwesten

Die Bad Zwestener Feuerwehren bei der Hessenschau-Sommertour.

Das Projekt „Gemeinsam sind wir stark“, die Brandschutzerziehung mit den 4. Klassen einer Grundschule und der Feuerwehrerlebnistag: Diese Kombination aus Aktivitäten sorgte dafür, dass die Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde Bad Zwesten als Feuerwehr des Monats November ausgewählt wurde. Innenstaatssekretär Werner Koch überreichte die Auszeichnung und lobte die Idee und die Umsetzung der Projekte, insbesondere die verstärkte Zusammenarbeit der fünf Ortsteil-Feuerwehren. „Immer häufiger müssen ihre Ortsteil-Feuerwehren gemeinsam einen Einsatz bewältigen. Daher ist es wichtig, dass sich die Kameradinnen und Kameraden gut kennen und schon miteinander geübt und gearbeitet haben“, sagte Koch.

Gemeinsam sind wir stark

Die Feuerwehr Bad Zwesten besteht aus insgesamt fünf Ortsteilfeuerwehren. Um die Zusammenarbeit in den einzelnen Abteilungen zu verbessern, hat die Feuerwehr das Projekt „Gemeinsam sind wir stark“ ins Leben gerufen. Es besteht aus drei Stützpfeilern, die die Zusammenarbeit im Ort fördern und vor allem stärken soll. So werden die Dienstpläne aufeinander abgestimmt, um abteilungsübergreifende Übungsdienste zu ermöglichen. Es gibt monatlich eine gemeinsame Übung aller Abteilungen im Wechsel an den verschiedenen Standorten. Dazu haben die Bad Zwestener einen jährlichen Gemeindefeuerwehrtag mit Stationsausbildung eingeführt. Die Besonderheit daran ist, dass die Mannschaften gemischt aus allen Abteilungen zusammengestellt werden. Neben der Stationsausbildung für die Einsatzabteilung spielt die Jugendfeuerwehr den Gemeindepokal aus, für die Kinderfeuerwehren wird ein buntes Programm ausgearbeitet, und die Alters- und Ehrenabteilung trifft sich zu Kaffee und Kuchen, um über die „alten Zeiten“ zu reden.

Projektwoche Brandschutzerziehung

Neben dem Projekt „Gemeinsam sind wir stark“ hat die Abteilung Brandschutzerziehung im Oktober 2014 eine komplette Woche den Schulunterricht in den beiden vierten Klassen der Altenburg-

schule übernommen. Schülerinnen und Schüler tauschten in der letzten Woche vor den Herbstferien das Klassenzimmer mit dem Feuerwehrhaus. Brandschutzerziehung stand auf dem Stundenplan. In dieser Woche lernten die Schülerinnen und Schüler den richtigen Umgang mit Feuer, wie man Brandgefahren erkennt und wie man sich im Brandfall richtig verhält. Elektrische Geräte und die Gefahren durch diese standen ebenso auf dem Programm wie die besondere Gefahr durch Rauch.

Doch auch die Bevölkerung kommt nicht zu kurz. Alle zwei Jahre findet ein Feuerwehrerlebnistag statt, zu dem in diesem Jahr einige Hundert Besucherinnen und Besucher an das Feuerwehrhaus kamen. Hier gibt es nicht nur eine „heiße Show“ der Feuerwehr mit Fettexplosionen, zerplatzenden Haarspraydosen oder Pkw-Bränden. Wer wollte, konnte an zahlreichen Stationen Motorsägen, hydraulische Rettungsgeräte, Feuerlöscher oder Atemschutzgeräte ausprobieren.

Nicht nur alle Abteilungen der Feuerwehr Bad Zwesten, auch zahlreiche Gäste gratulierten der Feuerwehr zu der Auszeichnung. Innenstaatssekretär Koch meinte abschließend: „Bad Zwesten ist ein überaus lebenswerter Ort. Dazu tragen sicher auch die tollen und überaus aktiven Ortsteilwehren mit Jugend- und Minifeuerwehr bei.“

Text: HMdIS
Fotos: Freiwillige Feuerwehr Bad Zwesten, Christian Rinnert

Machen Sie mit!

Wer wird „Feuerwehr des Monats“?

Weitere Informationen:
https://innen.hessen.de/sicherheit/feuerwehr/ehrenamt/feuerwehr-des-monats-2015

Großübung Erdbeben 2015

Katastrophenschutzübung in Darmstadt-Dieburg

LK Darmstadt-Dieburg

Erdbeben in Südhessen

Die Schadensbilder der Erdbeben in der Welt haben wir alle vor Augen. Aber auch in der Bundesrepublik gibt es Gebiete mit besonderen seismischen Bewegungen, wie z.B. den Oberrheingraben. Hier kommt es öfter zu Erdstößen, die aber keine Auswirkungen an der Erdoberfläche haben. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg liegt im Rhein-Main-Gebiet, genau an der Kante zwischen der Tiefebene Hessisches Ried und dem Odenwald-Gebirge. In der Risikoanalyse des Landes Hessen für das landeseigene Katastrophenschutzkonzept ist auch das Schadensereignis „Erdbeben“ aufgeführt.

Im vergangenen Jahr kam es im Gebiet von Mühltal und Ober-Ramstadt zu mehreren, kräftigen Erdstößen. Ein Ereignis mit der Stufe 4,2 auf der Richterskala im Mühltaler Ortsteil Nieder-Beerbach führte zu einem Großeinsatz der Hilfskräfte. An 24 Gebäuden entstand teilweise großer Sachschaden. Glücklicherweise wurden keine Personen verletzt und es gab keine Schäden an der Infrastruktur. In Abstimmung mit dem Landesamt für Umweltschutz, Fachbereich Erdbeben, beurteilte der Katastrophenschutz des Landkreises die Lage und bereitete eine Übung vor.

Um die Leistungsfähigkeit der Katastrophenschutzeinheiten des Landkreises Darmstadt-Dieburg zu überprüfen, übte der Kreis am Samstag, dem 20. Juni 2015, eine Erdbebenlage im Gebiet der Gemeinde Mühltal. Daran nahmen rund 300 Einsatzkräfte der Feuerwehren, Rettungsdienst, Deutsches Rotes Kreuz, Johanniter-Unfall-Hilfe, Technisches Hilfswerk, Arbeiter-Samariter-Bund und Notfallseelsorge teil.

Die Übung begann so:

Um 08:02 Uhr gab es einen starken Erdstoß im Mühltaler Ortsteil Traisa: Dabei erreichten die Ausschläge Stufe 4,8 der Magnitude der Richterskala in fünf Kilometer Tiefe im Gebiet der Gemeinde. Die Folge waren zahlreiche Schäden an Gebäuden, Ausfall der Stromversorgung und der Kommunikationsnetze, ein Zug entgleiste, kritische Infrastruktur fiel aus oder wurde

Die Einsatzleitung gab die Schadensmeldungen an die Einsatzstellen weiter, wonach Helferinnen und Helfer die Verletzten versorgten.

gestört. Für die Gemeinde Mühltal wurde ein Teilbereich des Krisenstabes in die Übung einbezogen. Die Einheiten der überörtlichen Hilfe sammelten sich in einem Bereitstellungsraum ohne Alarmierung. Der operativ-taktische Stab (KatS-Stab) und der administrative Verwaltungsstab des Landkreises Darmstadt–Dieburg waren nicht eingesetzt.

Szenario

Das Erdbeben beunruhigte zahlreiche Einwohner. Sie vermuteten eine Explosion in einem Gewerbebetrieb. Tatsächlich kam es in einem Betrieb zu einem Entstehungsbrand. Aufgrund der eingehenden Notrufe hat die Zentrale Leitstelle Darmstadt-Dieburg gemäß der Alarm- und Ausrückeordnung, mit dem Stichwort: „Feuer F 3 Y“ alarmiert. Es folgten in schneller Reihenfolge weitere Meldungen über zahlreiche Ereignisse und Schäden. Der Landkreis warnte die Bevölkerung mit Sirenen und KatWarn.

Einsatzschwerpunkte

Bei der Übung gab es neben dem Akut- und Ersteinsatz bei einem Großbrand in einem Gewerbebetrieb zahlreiche weitere Einsatzschwerpunkte.

So drohte ein Wohngebäude zum Teil einzustürzen. Das Treppenhaus war beschädigt. Zwei ältere Bewohner im Obergeschoss mussten hier von der Feuerwehr mittels Drehleiter gerettet werden. Das Technische Hilfswerk sicherte und stützte etliche beschädigte Gebäude. Ein Personentriebwagen war im Einsatzbereich entgleist, da es in der Nähe eines Bahnüberganges zu einer Verschiebung der Gleise kam. Hier waren zehn Personen betroffen, aber unverletzt. Eine weitere Hauptaufgabe war die Errichtung einer Notunterkunft und Betreuungsstelle im Bürgerhaus Traisa. Durch das Erdbeben war die Infrastruktur teilweise gestört oder ausgefallen. Neben den Bewohnern der beschädigten Gebäude mussten auch die Bewohnerinnen und Bewohner eines Altenheimes versorgt werden, da hier die Energie- und Wasserversorgung ausgefallen war.

Für die Übung wurden zudem 19 Einsatzstellen vorbereitet und eingespielt. Im Vorfeld hatte die Übungsleitung mit den Bewohnern oder Betreibern verschiedene Schadensmerkmale an deren Gebäude vereinbart. Dabei handelte es sich um defekte, angeschlagene Schornsteine, Dächer, Wände oder Photovoltaikanlagen. Hinzu kamen Meldungen über Gasgeruch in einem Wohnhaus, Chlorgasgeruch im Schwimmbad oder ein Baukran, der drohte umzustürzen.

Einsatzleitung

Im Feuerwehrgerätehaus Traisa, das vom Erdbeben verschont geblieben war, arbeiteten die Technische Einsatzleitung und ein Krisenstab der Gemeindeverwaltung. Die angeforderten Einheiten sammelten sich im Bereitstellungsraum am Feuerwehrgerätehaus Mühltal/Nieder-Ramstadt. Die Informations- und Kommunikationsgruppe errichtete und betrieb eine Fernmeldezentrale. Die Einsatzleitung priorisierte nach Eingang der gestaffelten Schadensmeldungen die Einsatzstellen und wies sie den zwischenzeitlich eingetroffenen Einsatzkräften zu. Vorausgegangen war dem eine Erkundung mit den Einsatzleitwagen 1.

Erkenntnisse und Beurteilungen

Für die Einsatzaufgabe mit einem begrenzten Schadensgebiet standen ausreichende Einsatzkräfte und Einsatzmittel zur Verfügung. Die gesamte Kommunikation mittels Digitalfunk lief problemlos. Bei der Ausstattung wurde eine punktuelle Besserung für die Notstromversorgung in Gebäuden ohne feste Einspeisung festgestellt. Positiv wurde auch der Einsatz der Melder mittels Kraftrad beurteilt sowie die Überprüfung des Einsatzkonzeptes der mobilen Tankstelle. Bei der Übung wurde ca. 480 Liter Dieselkraftstoff an Einsatzfahrzeuge abgegeben. Bei der Erkundung hat sich insbesondere der Einsatz der Fachberater Bau des Technischen Hilfswerkes bewährt. Bereits bei den Einsätzen im vergangenen Jahr konnte so eine schnelle Beurteilung und Festlegung der Standsicherheit der Gebäude und der Aufgabenstellung für die Einsatzkräfte getroffen werden.

Der Arbeitsablauf zur Bildung einer Notunterkunft, die Registrierung, Betreuung und Versorgung der Personen durch die betreffenden Einheiten des Betreuungsdienstes sowie der Notfallseelsorge bedürfen aber einer Verbesserung.

Insgesamt wurde die Übung von allen Beteiligten sehr positiv bewertet. Die Feuerwehren dvon Mühltal und die Gemeinde konnten von der Planung und von der Übung wesentliche Erkenntnisse gewinnen, um beim zukünftigen Einsatzstichwort „Erdbeben“ gerüstet zu sein.

Text: Ralph Stühling, Kreisbrandinspektor Darmstadt – Dieburg
Fotos: Pressegruppe Feuerwehr Darmstadt-Dieburg

Hintergrund: Was ist ein Erdbeben?

Warum bebt die Erde im Oberrheingraben?

Was ist ein Erdbeben?

Als Erdbeben werden messbare Erschütterungen des Erdkörpers bezeichnet. Sie entstehen durch einen plötzlichen Spannungsabbau entlang von Brüchen in der Erdkruste. Dieser Spannungsabbau ist eine Folge der Bewegung der Erdplatten (Plattentektonik), die von der oberflächlichen Erdkruste bis in den Erdmantel reichen. Die dabei freiwerdende seismische Energie läuft in Form von Wellen durch die Erde und verursacht die als Beben wahrgenommene Erschütterung.

Wie wird es lokalisiert?

Das Hypozentrum (Erdbebenherd) ist der Punkt im Erdinneren, an dem der Bruch der Gesteine beginnt. Der Punkt an der Erdoberfläche genau darüber ist das Epizentrum. Die Lage eines Erdbebenherdes wird durch die geographischen Koordinaten (Längen- und Breitengrad) und die Herdtiefe (in Kilometer) angegeben. Es werden mindestens die Seismogramme von drei Messstationen benötigt, um den Ort eines Erdbebens bestimmen zu können.
Man misst die P-Wellen (Primärwellen), die am schnellsten laufenden seismischen Wellen und die S-Wellen (Sekundärwellen), die sich etwas langsamer im Untergrund ausbreiten. Wegen dieses Unterschiedes in der Ausbreitungsgeschwindigkeit kommen die Wellen an den Messstationen zu unterschiedlichen Zeiten an. Aus dem Zeitunterschied zwischen dem Eintreffen der P-Welle und der S-Welle kann die Entfernung des Erdbebens bestimmt werden.

Prinzip der Lokalisierung

Zeichnet man auf einer Karte um drei Stationen je einen Kreis mit der berechneten Entfernung als Radius, dann schneiden sich die drei Kreise im Idealfall im Zentrum des Erdbebenherdes. Die genaue Bestimmung des Erdbebenherdes nimmt dabei mit zunehmender Stationsanzahl zu. Heute kann aus den Daten vieler Stationen in nur wenigen Sekunden die Lage des Erdbebenherdes berechnet werden.

Stärke eines Erdbebens

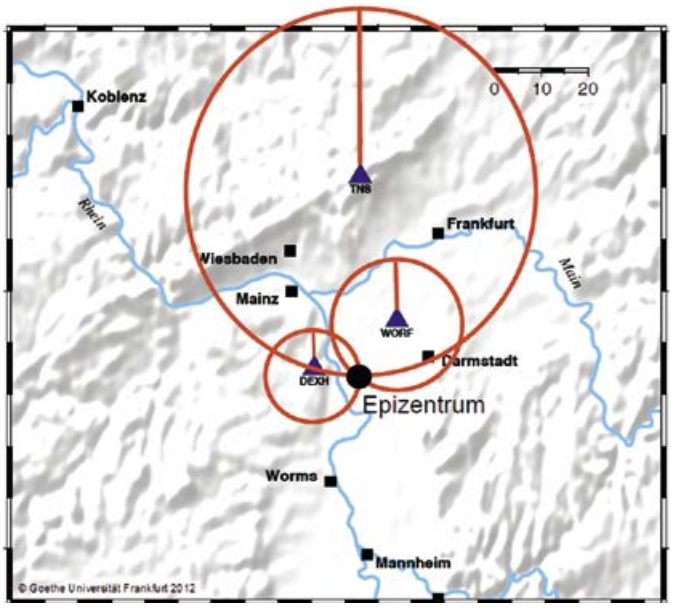
Zur Beschreibung der Erdbebenstärke muss man zwischen zwei Skalen unterscheiden. Diese sind die Magnitude und die Intensität. Die Magnitude ist ein Maß für die bei einem Erdbeben freigesetzte Energie. Die Intensität beschreibt die örtliche Schadenswirkung bzw. die Wahrnehmung durch den Menschen. Ein Erdbeben hat nur eine Magnitude, in der Regel nimmt aber die wahrgenommene Intensität mit zunehmender Entfernung vom Erdbebenherd ab.

Magnitude

Magnituden werden oft nach der **Richterskala** angegeben. Die Magnitude eines Erdbebens kann bestimmt werden, wenn ein Seismograph die Bodenbewegung aufzeichnet. Die größte Bodenbewegung bestimmt zusammen mit der Entfernung zum Epizentrum den Wert der Magnitude. Da diese ein logarithmisches Stärkemaß ist, bedeutet ein Zuwachs um eine Magnitudeneinheit (z.B. von 2 auf 3) eine 10-Fach größere Bodenbewegung und eine Steigerung der Bebenenergie um etwa das 30-fache.

Intensität

Als Maß der örtlichen Schadenswirkung auf Bauwerke bzw. für die Wahrnehmung durch den Menschen wird die Intensität eines Erdbebens verwendet. Die in Europa übliche EMS-98 **Intensitätsskala** beschreibt die Auswirkungen von Erdbeben in 12 Stärkegraden. Danach wird die Intensität II gerade verspürt, ab Intensität VI können erste Gebäudeschäden auftreten.



Beispiel einer Lokalisierung mit drei Messstationen (blaue Dreiecke). Der Radius der Kreise entspricht dabei der Entfernung zum Epizentrum, dieses liegt am Schnittpunkt der drei Kreise

Wo gibt es Erdbeben in Hessen?

Die Gebiete mit erhöhter natürlicher Erdbebenaktivität in Hessen sind: Nördlicher Oberrheingraben (mit seinen Randgebieten wie dem Mainzer Becken, dem Taunus und dem Odenwald), das Mittelrheintal, das Fuldatal und das Lahngebiet.
Die stärksten Erdbebenereignisse der letzten Jahrzehnte (Magnitude ›3,5) in Hessen seit 1990 und mit Auswirkungen auf Hessen sind in der folgenden Tabelle zusammengestellt.

Ort	Datum	Magnitude
Frankfurt	26.05.1990	3,8
Frankfurt	29.05.1990	3,5
Langen	10.06.1990	3,5
Limburg	29.11.1997	3,5
Idstein	29.11.1997	4,0
Koblenz	03.08.2007	3,9
Nassau	14.02.2011	4,4
Ober-Ramstadt	17.05.2014	4,2
Ober-Ramstadt	29.10.2014	3,5

Wie oft gibt es Erdbeben in Hessen?

In Hessen treten pro Jahr statistisch gesehen mehrere mäßig starke Erdbeben auf, die örtlich von der Bevölkerung wahrgenommen werden können. Im Durchschnitt sind 1-bis 2-mal pro Jahr Erdbeben mit einer Magnitude von 3,0 bis 3,9 zu verzeichnen und 15-mal pro Jahr für eine Magnitude von 2,0 bis 2,9.

Etwa einmal in zehn Jahren ist in Hessen mit einem mittelstarken Beben zu rechnen, das Gebäudeschäden und Betriebsstörungen verursachen kann.

Magnitude (nach Richter)	Anzahl der Erdbeben pro Jahr in Hessen
2,0 – 2,9	15 Mal pro Jahr
3,0 – 3,9	1 – 2 Mal pro Jahr

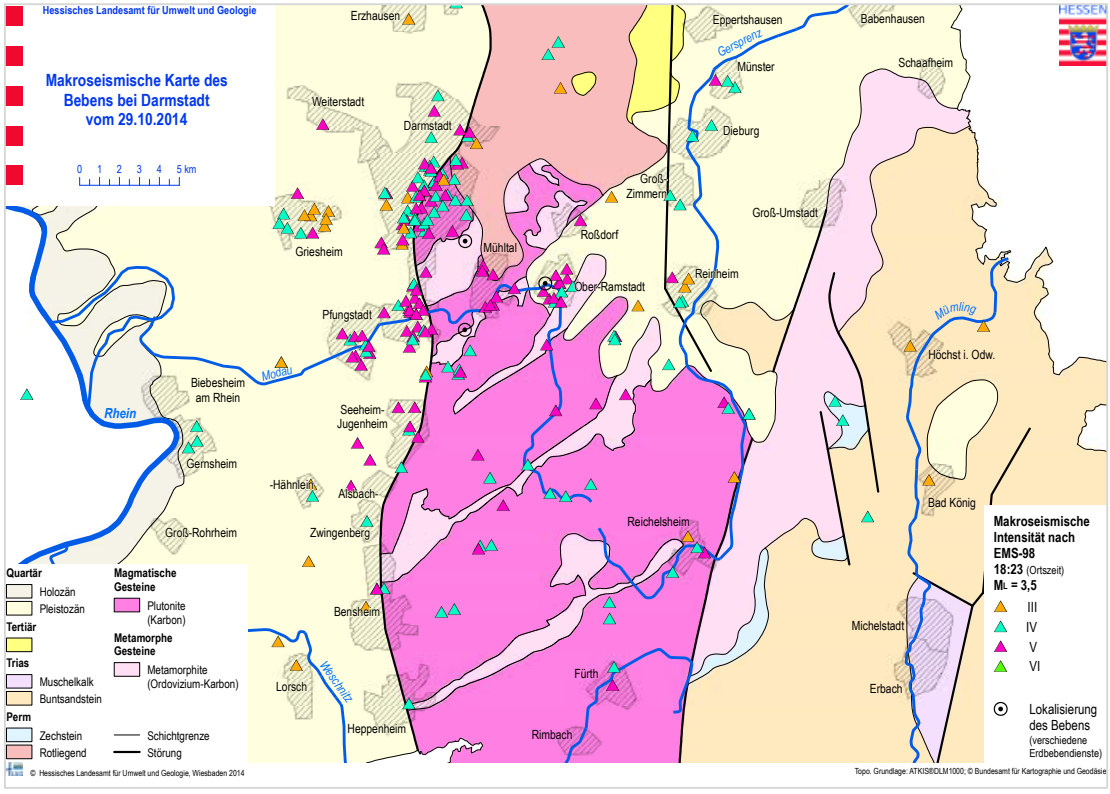
Was ist die Ursache von Erdbeben in Hessen?

Erdbeben in Hessen, die hauptsächlich im nördlichen Teil des Oberrheingrabens und an seinen Rändern stattfinden, werden durch großräumige Bewegungen der afrikanischen und europäischen Kontinentalplatten verursacht, die auch für die Bildung der Alpen verantwortlich waren und sind. Dabei dreht sich die afrikanische Platte im Gegenuhrzeigersinn und mit ihr Italien und die Adria, weshalb der Oberrheingraben von Süden her einen Druck erfährt. Dieser erzeugt eine Spannung, welche sich über Jahrzehnte oder Jahrhunderte aufbaut und in wenigen Sekunden ruckartig in Form eines Erdbebens löst.

Die südhessische Erdbebenserie bei Ober-Ramstadt

In dem Zeitraum Ende März 2014 bis Ende August 2015 ereignete sich eine Erdbebenserie mit vier Beben, die deutlich spürbar waren, wobei das Ereignis vom 17. Mai 2014 am stärksten war und es hier auch zu Schäden hauptsächlich in Nieder-Beerbach kam. Auf der Internetseite des Hessischen Landesamtes für Umwelt und Geologie, Wiesbaden, gibt es einen makroseismischen Fragebogen, mit dem man Erdbeben melden kann. Neben den vier größeren Ereignissen wurden elf weitere Erdbeben in dem Zeitraum als spürbar gemeldet. Insgesamt kam es bis Ende August 2015 zu 470 messbaren Erdbeben in dem Gebiet zwischen Reinheim und Ober-Ramstadt südostlich von Darmstadt.

Das stärkste Erdbeben erschütterte am **Samstag, dem 17. Mai 2014** mit einer **Stärke von 4,2 auf der Richter-Skala um 18:46 Uhr** (16:46 UTC) die Region südöstlich von Darmstadt bei Mühltal/Nieder-Beerbach. Auch in Darmstadt wurde das Beben gespürt, Tische wackelten und die Gebäude wurden erschüttert. Die Beschreibungen



Makroseismische Karte des Erdbebens vom 29.10.2014: Die Dreiecke stellen die Punkte dar, an denen ein Fragebogen beantwortet wurde. Daraus wurde die Intensität ermittelt.

aus Darmstadt lauteten wie folgt: *„Es war ein lautes Grummeln zu hören bzw. Leute im Freien spürten eine Druckwelle."*

In der Gemeinde Mühltal kam es zu Gebäudeschäden. 36 Schornsteine wurden beschädigt, die zum Teil von der Feuerwehr abgetragen werden mussten. Nach ersten Meldungen war jedes siebte Gebäude in Nieder-Beerbach betroffen, hauptsächlich im alten Ortskern.
Ein Bewohner beschrieb das so: *„Ein extrem lauter Knall war zu hören, danach wackelte das Haus. Dachziegel lösten sich und verrutschten, auch in anderen Häusern der Nachbarschaft."*

Auch in anderen Teilen von Mühltal (Trautheim und Nieder-Ramstadt) kam es zu Schäden. Über 100 Schadensmeldungen gingen bei der Gemeinde Mühltal ein. Eine deutschlandweite Berichterstattung war das Ergebnis dieses Bebens. Die Beobachter haben das Beben so wahrgenommen: *„Der Boden hob sich und die Erschütterung kam mit einem lauten Knall. Es war diesmal länger als das Erdbeben Ende März 2014."* Oder: *„Zuerst gab es stärker werdende Vibrationen, dann eine deutlich stark spürbare Ruckbewegung des gesamten alten Fachwerkhauses nach rechts und links."*
„Im ersten Moment hatte ich den Eindruck, etwas sehr Großes wäre gegen die Hauswand gefallen oder ein Auto/LKW hätte auf dem Hof nicht mehr bremsen können ..."

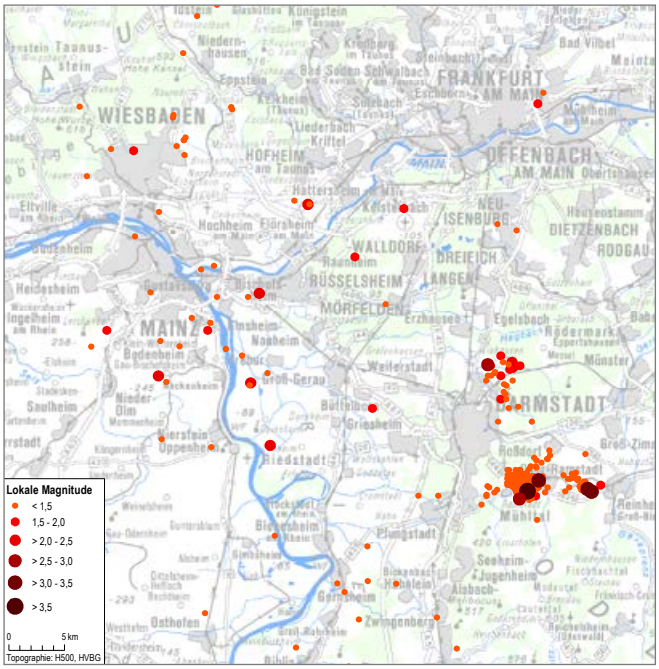
Das zweitstärkste Erdbeben dieser Erdbebenserie **mit einer Stärke von 3,5 auf der Richter-Skala** erschütterte am **29. Oktober 2014 um 18:23 Uhr (Ortszeit)** den Südosten von Darmstadt.
Da das Beben hauptsächlich im Stadtgebiet von Darmstadt, aber auch in Pfungstadt, Mühltal und Ober-Ramstadt gespürt wurde, war das Interesse der Medien wieder groß. 240 Personen meldeten das Beben dem HLUG und zeigten einige Schäden an. Der Schreck und die Betroffenheit ließen sich aus den Fragebögen ablesen:
„Am Anfang hört es sich an, als würde ein ganz großer Laster am Haus vorbeifahren und dann wackelt alles und es war ein Gefühl, als würde der Boden nach unten sacken."
„Lauter Knall, Schrank/Möbel wackeln, Geschirr und Fenster klirren. Sofa wackelt. Sehr erschrocken."
Oder: *„Das heutige Beben war nicht ganz so stark zu spüren wie das letzte große im Mai. Es begann wieder mit einem Knall und dann einer kurzen rollenden Bewegung."*

Die südhessische Erdbebenserie im Jahr 2015 bei Ober-Ramstadt

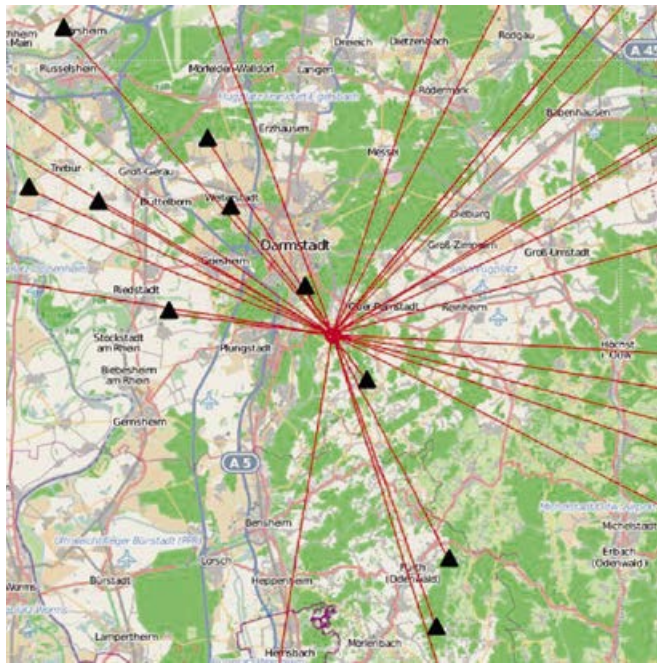
Im Jahr 2015 kam es nochmals zu spürbaren Beben am 15. März 2015, am 23. März 2015 und an Ostern am 6. April 2015. Allerdings war die Magnitude bei diesen Beben nicht so hoch. Dafür war die Erdbebenherdtiefe (das Hypozentrum) flacher als bei den stärkeren Beben in 2014, wodurch es an der Erdoberfläche stärker zu spüren war.
In dem Projekt „Seismisches Monitoring im Zusammenhang mit der geothermischen Nutzung des nördlichen Oberrheingrabens" (SiMoN), das über das dichteste Stationsnetz in dem Gebiet verfügt, konnten bis Ende August 2015 470 messbare Erdbeben im Magnitudenbereich von ML = -0,6 bis 4,2 und im Tiefenbereich von einem Kilometer bis acht Kilometer zwischen Reinheim und Ober-Ramstadt lokalisiert werden.

Weitere Informationen zu Erdbeben gibt es auf der Seite des HLUG ❱ www.hlug.de unter http://www.hlug.de/themen/geologie/erdbeben.html.

Text und Grafiken:
Dr. Matthias Kracht, HLUG



Verteilung der in dem Zeitraum Januar 2012 bis August 2015 aufgezeichneten Erdbeben in Südhessen (Quelle: www.simon.hlug.de)



Beteiligte Erdbebenstationen verschiedener Erdbebendienste zum Beben am 15. März 2015

Bad Homburg gewinnt Hessischen Feuerwehrpreis

Werner Wagenbach „Helfer des Jahres“

Frankfurt am Main

Die Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg hat beim Ideenwettbewerb um den Hessischen Feuerwehrpreis den 1. Platz belegt. Zum siebten Mal hat die Sparda-Bank Hessen eG in Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen diese Auszeichnung verliehen. Der Ideenwettbewerb des Hessischen Feuerwehrpreises ist insgesamt mit 6.000 Euro dotiert. Gefragt waren in diesem Jahr Konzepte und Ideen zur Brandschutzerziehung und -aufklärung. Die Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg hat die Jury mit „ihrem facettenreichen Konzept der generationsübergreifenden Präventionsarbeit im Brandschutz“ überzeugt, wie es in der Jurybegründung heißt. „Durch die altersgerechte Ausrichtung und die aktive Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen aus der Mini- und Jugendfeuerwehr sowie Senioren aus der Feuerwehr und der Wirtschaft erreicht die Freiwillige Feuerwehr Bad Homburg v. d. Höhe Bürger aller Altersgruppen.“ Mit dem Konzept zur Brandschutzaufklärung von älteren Menschen und Menschen mit Sehbehinderung belegte der Kreisfeuerwehrverband Limburg-Weilburg den zweiten Rang. Auf den dritten Platz schaffte es die Feuerwehr Hanau für ihre „Brandschutzerziehung und -aufklärung ‚Made in Hanau‘“. Für ihr Engagement beim Begegnungsfest für Flüchtlinge, Migranten und interessierte Bürger hat die Freiwillige Feuerwehr Dillenburg einen Sonderpreis erhalten.

„Ehre, wem Ehre gebührt“. Feierliche und ausgelassene Stimmung in der Sparda-Bank Hessen.

Als Helfer des Jahres wurde Werner Walgenbach von der Freiwilligen Feuerwehr Obertshausen geehrt. Bei einem Rettungseinsatz auf der Autobahn A3 fuhr ein Lkw ungebremst in die Unfallstelle. Dabei wurde Werner Walgenbach im Fahrerhaus des Feuerwehrfahrzeugs eingeklemmt und verletzt. Durch sein Engagement riskierte er die eigene Gesundheit für die verunglückten Autofahrer – und steht damit stellvertretend für alle Feuerwehrleute, die täglich bereit sind, zum Wohle anderer alles zu geben.

„Die zahlreichen Einreichungen zum Wettbewerb beweisen einmal mehr, wie aktiv die einzelnen Wehren in den Kommunen sind“, sagte Jürgen Weber, Vorsitzender des Vorstandes der Sparda-Bank Hessen. „Wenn Menschen Hilfe benötigen, sind sie da. Wenn sie Informationen über Brandvermeidung bzw. Verhaltensweisen im Brandfall benötigen, kann man sich ihrer Unterstützung sicher sein“, lobte der Vorsitzende des Vorstandes der Sparda-Bank Hessen

das Engagement der Feuerwehrfrauen und -männer.

„Die diesjährigen Preisträger zeigen auf eindrucksvolle Weise, was alles in unseren hessischen Feuerwehren steckt. Wir sind sehr dankbar für den Mut jener Alltagshelden, die uns in größter Not zur Hilfe eilen und dafür keine Gegenleistung erwarten“, sagte der hessische Innenminister Peter Beuth. Der Minister dankte der Sparda-Bank für die Stiftung des Preises. „Der Hessische Feuerwehrpreis zeigt nicht nur, wie leistungsfähig unsere Brandbekämpfer landesweit sind, er ist zugleich ein wichtiges Signal der Wertschätzung und bietet einen Abend lang eine eindrucksvolle Bühne für das Ehrenamt in Hessen“, so Peter Beuth. „Die Kreativität der jährlichen Beiträge ist enorm und dokumentiert die Motivation und Einsatzbereitschaft der Menschen in den Wehren“, sagte Dr. h.c. Ralf Ackermann, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Hessen.

Text: Sparda-Bank Hessen eG
Fotos: Rainer Rüffer

Weitere Infos gibt es bei
› www.hessischer-feuerwehrpreis.de

Herbsttagung des Werkfeuerwehrverbandes Hessen

Neuer Geschäftsführer eingeführt

Grosskrotzenburg

Der Vorsitzende des Werkfeuerwehrverbandes Hessen, Bernd Saßmannshausen von WF Merck, begrüßte am Donnerstag, dem 12. November 2015, die Mitglieder zur Herbsttagung im Bürgerhaus in Großkrotzenburg. Ein besonderer Gruß galt den Gästen von den Regierungspräsidien Gießen und Darmstadt, Timo Bienko und Ralf Leistner.

Der Vorstand des Werkfeuerwehrverbandes v.l.: Klaus Disser, WF Heraeus (Medien, Presse), Ralf Klotzbach, WF BASF Lampertheim (Kasse), Bernd Saßmannshausen, WF Merck Gernsheim (1. Vorsitzender), Robert Langendorf (Ehrenvorsitzender), Jochen Strack, WF RWE Biblis (2. Vorsitzender), Bernd Schwerzel, WF Allessa Chemie (Schriftführung)

Das Plenum mit den Ausstellern im Bürgerhaus Großkrotzenburg/Main-Kinzig-Kreis. Wie jedes Jahr: Eine außerordentlich gut besuchte Herbsttagung.

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Entscheidung über die Einführung eines ehrenamtlichen Geschäftsführers. Er soll in organisatorischen Dingen sowie im Tagesgeschäft bei den Aufgaben und umfangreichen Tätigkeiten die Vorstandsmitglieder entlasten. Nach intensiver Diskussion entschieden die Tagungsteilnehmer einstimmig, einen ehrenamtlichen Geschäftsführer einzuführen.
Reinhold Bonacker stellte danach die Werkfeuerwehr am Uniklinikum Gießen und in Marburg mit ihrer Organisation und den Aufgaben vor.

Aus den Facharbeitskreisen

Bernd Schwerzel, WF Allessa Chemie, berichtete vom Facharbeitskreis Fahrzeug-, Geräte- und Sicherheitstechnik und blickte zurück auf die Informationsveranstaltungen des WFV-Hessen auf der RETTmobil und am Hessentag.
Bei der Vorschrift „Grundsatz – Auswahl, Ausbildung und Beauftragung von Fachkundigen zum Freimessen nach BGR 117 – Teil 1“ wurden die Voraussetzungen für die Ausbilder angepasst. Mitarbeiter der Werkfeuerwehren können unter entsprechenden Voraussetzungen nun ebenso eingesetzt werden.
Weiterhin gab es Hinweise zur Kennzeichnung und die richtige Vorgehensweise beim Befüllen von Atemschutzflaschen gemäß GHS sowie erste Informationen über die im Entwurf befindliche UVV Feuerwehren. Mit Interesse verfolgten die Teilnehmer die Vorstellung neu zugelassener gasdichter Einweganzüge für den Einsatz bei Chemikalien.
Für den Facharbeitskreis Vorbeugender Gefahrenschutz gab Holger Bernardelli von der WF Infraserv Höchst bekannt, dass das VB-Seminar ab 2016 auch als Weiterbildungsveranstaltung für Brandschutzbeauftragte und Brandschutzhelfer dienen soll.
Ulrich Fischer aus dem Facharbeitskreis Aus- und Fortbildung informierte zum Ausbildungsberuf Werkfeuerwehrfrau und Werkfeuerwehrmann in Hessen, die Abschlussprüfung des Jahrgangs 2012 sowie den neuen Ausbildungsjahrgang aus 2016. Zudem stellte er die Weiterbildungsangebote und die Inhalte für 2016 vor.

Fachvorträge

Den Einstieg zu den Fachvorträgen übernahm Roger Lederer von der WF Infraserv Höchst zur Schutzkleidung.
Eine große Vortragsrunde mit vier Referenten beschäftigte sich mit dem aktuellen Thema Schaummittel AFFF. Den Anfang machte vom WFV-Deutschland Jürgen Warmbier, der die rechtliche Situation sowie die Gefahren für den Mensch und die Umwelt durch die fluorhaltigen Schaummittel aufzeigte. Auf die Anforderungen und die Realität auf Flughäfen hierzu nahm Karl Christian Hahn, WF Fraport, Bezug. Die Ergebnisse aus einem Forschungsauftrag der Universität Köln stellte PD Dr. Dirk Blunk vor. Aus Herstellersicht berichtete Dr. Martin Gorski von der Firma. Dr. Stahmer über den Einsatz, die Möglichkeiten und die Grenzen der fluorfreien Schaummittel.
Mitglieder können sich die Informationen aus den Facharbeitskreisen sowie die Fachvorträge auf der Homepage
› www.wfv-hessen.de
herunterladen.

Text: Klaus Disser, WFV Hessen
Fotos: Jürgen Seitz, WF Infraserv Höchst

Kinderfilm „Auf den Notfall vorbereitet sein!“

Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe

Christoph Biemann erklärt im Kinderfilm „Auf den Notfall vorbereitet sein!“, warum Notfallvorsorge wichtig ist und wie man seinen Notfallrucksack packt.
Was passiert, wenn der Strom mal länger ausfällt und man nicht vorbereitet ist? Taschenlampe, Radio, Lebensmittel fehlen und das Wasser wird knapp. Am internationalen Tag der Katastrophenvorbeugung, stellte das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) seinen Film rund um die Themen Notbevorratung und Notgepäck vor. Christoph Biemann, bekannt aus der Sendung mit der Maus, macht in diesem Film selbst die Erfahrung, dass der Strom ausfällt und er Hilfe braucht. Weitere Informationen zum Tag des Katastrophenschutzes finden sich auf der Kinderinternetseite www.max-und-flocke-helferland.de im Bereich Neues. Mit dem Format Max & Flocke bietet das BBK seit September 2011 ein Portal an, um auch Kinder zwischen sieben und zwölf Jahren mit Gefahren im Alltag vertraut zu machen. Bei einem Abenteuerspiel können sie lernen, welche Risiken der Alltag bringen kann und wie sie damit umgehen sollten bzw. sich schützen können. Gemeinsam mit dem Hund „Flocke“ suchen die jungen Nutzer nach dessen Herrchen Max und müssen dabei verschiedenen Gefahren wie Feuer, Hochwasser oder Gewitter trotzen. Weitere Informationen gibt es unter

› www.max-und-flocke-helferland.de

Hinweis

Großveranstaltungen

In der letzten Ausgabe des FLORIAN Hessen gab es einen Artikel zu einem Regelwerk zur Einteilung von Großveranstaltungen von Adrian Vogler. Ergänzend zu dem Artikel weisen wir darauf hin, dass es von der Stadt München zu diesem Thema auch einen Leitfaden „Veranstaltungssicherheit“ gibt, der hier heruntergeladen werden kann

› http://muenchen.de/branddirektion-veranstaltungssicherheit

Erfahrungsaustausch in Frankfurt

Brandschutzerziehungsforum

Auch das hessische Innenministerium präsentierte seine gefragten Brandschutzerziehungsunterlagen beim Forum.

Frankfurt

„Das Forum hat seine Erfolgsgeschichte fortgesetzt“, freut sich Hermann Schreck, Vizepräsident des Deutschen Feuerwehrverbandes (DFV), über den Erfolg des Forums Brandschutzerziehung und -aufklärung 2015 des DFV und der Vereinigung zur Förderung des deutschen Brandschutzes (vfdb), das in Frankfurt am Main stattfand. „Alle Bereiche der Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung wurden beleuchtet. Mehr als 250 Teilnehmer konnten ihre Erfahrungen bundesweit austauschen. Auch brandaktuelle Themen wie das Arbeiten mit Flüchtlingen oder Menschen mit Handicaps wurden fachlich aufbereitet“, erläutert Schreck.

Echt-Gut Feuerwehrmettwurst

Unterstützung der Jugendfeuerwehr

Der LFV Hessen und das Fleischwerk „Hessengut“ kooperieren, um mehr Bewusstsein für die Förderung der Jugendabteilungen der Freiwilligen Feuerwehren zu schaffen.
Hierzu haben sie gemeinsam die „Echt-Gut Feuerwehrmettwurst“ entwickelt. Diese wird seit September 2015 in den angeschlossenen EDEKA-Verkaufsstellen im Absatzgebiet der EDEKA-Hessenring erhältlich sein. Das Gebiet umfasst Nord und Mittelhessen, Südniedersachsen, Nord- und Mittelthüringen sowie die östlichen und südöstlichen Teile Nordrhein-Westfalens.
Für jede verkaufte Wurst wird „Hessengut“ einen Euro spenden.Bei der Feuerwehrmettwurst handelt es sich um eine herzhafte, schnittfeste und frisch gereifte Rohwurst mit einem Stückgewicht von 300 Gramm. Der Verkaufspreis liegt bei 3,79 €.
Die Initiatoren erwarten einen deutlich fünfstelligen Betrag. Die Aktion soll bis zum Frühjahr 2016 gehen.

Text und Foto: LFV Hessen

Wo sind originelle zu finden?

Feuerwehr-Hydranten gesucht

Diese beiden originellen Hydrantenfotos erreichten wieder die Redaktion. Herzlichen Dank an Thomas Wettig für das Foto des speziell für einen Festumzug in Glauberg „verkleideten" Hydranten. Ein Dankeschön auch an Ingo Platz für das Hydrantenfoto aus seiner eigenen Sammlung, das in der Stadt Braunlage im Harz aufgenommen wurde. Über weitere kuriose oder interessante Fotos an Florian.Hessen@hmdis.hessen.de freuen wir uns.

Text: HMdIS
Fotos: Thomas Wettig, Ingo Platz

Haina I gewinnt den Region-Burgwald-Cup

Deutschlands größte Jugendfeuerwehr-Tournee

Die siegreiche Gruppe aus Haina mit den Ehrengästen Bürgermeister Lothar Koch, Michael Wickenhöfer, Schirmherr Landrat Dr. Kubat, Gemeindebrandinspektor Francisco Ayora Escandell, Kreisjugendwart Markus Potthof sowie dem Vorsitzenden des KFV Waldeck-Frankenberg, Manfred Hankel (v.l.).

Burgwald

Beim letzten Wettbewerb der Jugendfeuerwehren hat sich Haina I mit einer Rekordpunkzahl noch vor die bis dahin führenden Rodaer geschoben und damit den fast 70 cm hohen Wanderpokal und einen Geldpreis gewonnen. Nach den ersten drei Wettbewerben lagen sie noch 18 Punkte zurück, holten mit den 1.427 Punkten beim Wettbewerb in Burgwald auf und gewannen am Ende mit fünf Punkten Vorsprung. Sie siegten vor Roda III und Löhlbach Mädchen und holten zum dritten Mal nach 2011 und 2013 Deutschlands größte Jugendfeuerwehr Tournee.

Beim Burgwald-Cup gibt es vier Wettbewerbe, bei denen am Ende die Ergebnisse von allen vieren zusammen gezählt werden. 117 Gruppen waren an den vier Stationen in Roda, Ernsthausen, Birkenbringhausen und Burgwald gestartet. 20 Gruppen waren an allen vier Wettbewerben am Start. Sie kamen in den Genuss von über 1.500 Euro Preisgeld und zahlreichen Spenden von Firmen aus der Region, die der Jugendarbeit dienen sollen. Auch für nächstes Jahr ist die Tournee fest eingeplant.

Die Sieger im Region-Burgwald-Cup:

1	Haina 1	5666,0
2	Roda 3	5661,0
3	Löhlbach Mädchen 1	5646,0
4	Haina 2	5623,0
5	Löhlbach	5601,0
6	Löhlbach Mädchen 2	5567,0
7	Roda 2	5563,0
8	Haina 2 Mädchen	5533,0
9	Schweinsberg	5531,7
10	Gemünden	5504,0

Text und Foto: Peter Werner, Roda

Weltcup 2016 in Willingen geht in die sechste Runde

Feuerwehr-Sonntag beim FIS Skisprung

Willingen

Am 10. Januar 2016 laden der Landesfeuerwehrverband Hessen und der Ski-Club Willingen wieder alle hessischen Feuerwehrangehörigen und die Jungen und Mädchen der Jugendfeuerwehren zum FIS Skisprung Weltcup ein. Diese findet vom 8. bis 10. Januar 2016 auf der Mühlenkopfschanze in Willingen statt. Die besten Skispringer der Welt, darunter Weltmeister Severin Freund als Aushängeschild des Deutschen Skiverbandes, geben sich ein Stelldichein auf der größten Großschanze der Welt.

Am Sonntag nehmen traditionell die Feuerwehrleute in ihren Dienstkleidungen am Weltcup teil. Beim Einzelspringen werden aller Voraussicht nach wie in den Vorjahren über 3.000 junge Feuerwehrangehörige in ihren eigenen Weltcup-Block ausrücken.

Die vielen Fans in der Region freuen sich, dass Lokalmatador Stephan Leyhe vom Ski-Club Willingen als fester Bestandteil der deutschen Skisprung-Nationalmannschaft von Bundestrainer Werner Schuster beste Chancen hat, erneut beim Weltcup auf seiner Hausschanze dabei zu sein.

„Was gut ist, soll man nicht verändern." Unter diesem Motto steht die abermalige Kooperation des Ski-Clubs Willingen als Veranstalter des Wintersport-Highlights mit den Feuerwehren aus Hessen und Nordrhein-Westfalen.

„Diese gelungene Zusammenarbeit geht nun schon in das sechste Jahr", freuen sich Ski-Club-Präsident und Weltcup OK-Chef Jürgen Hensel und Dr. Christoph Weltecke. „Wir bekommen jede Menge positive Rückmeldungen, sodass wir diese Aktion mit dem Ski-Club Willingen auf jeden Fall fortsetzen", so Dr. Weltecke weiter. Der Kult-Weltcup in Willingen ist und bleibt eine der ersten Adressen im „Skisprungzirkus" und kann mit einmaligen Fans an der Mühlenkopfschanze seit der Premiere 1995 mit dem ersten Willinger Weltcupsieger Andreas Goldberger aus Österreich auf eine lange Erfolgsgeschichte blicken.

Die Karte kostet pro Person unverändert nur 5 Euro (statt 30 Euro). Die Mindestbestellmenge liegt bei fünf Personen. Parkplätze für Feuerwehrleute stehen im fußläufigen Bereich zur Schanze zur Verfügung. Einlass ins Stadion ist am „Weltcup-Feuerwehr-Sonntag" um 11.00 Uhr. Wer Karten möchte, wendet sich bitte per Mail an den Landesfeuerwehrverband Hessen info@lfv.hessen.de. Alle Bestellungen sollten bis zum 21. Dezember 2015 erfolgt sein.

Text: LFV
Foto: Horst Klinge, Medienreferent, BFV Kurhessen-Waldeck

Anzeige

„Feuer und Flamme“ im Feriendorf

Deutschlands größte Jugendfeuerwehr-Tournee

Tringenstein/ Fussingen

Nach der gemeinsamen Lahntour im vergangenen Jahr ging es in diesem Jahr für Jugendliche aus den Jugendfeuerwehren Tringenstein und Fussingen sowie Ellar, Übernthal und Hausen vom 21. bis 23. August 2015 zu einem Erlebniswochenende in das Erika-Heß-Feriendorf in Tringenstein.

So machten sich am Freitagnachmittag insgesamt 25 Jugendliche mit ihren Betreuerinnen und Betreuern auf den Weg ins Feriendorf. Nach dem Abendessen ging es gut gestärkt zu einer Nachtwanderung der besonderen Art. Während des Marschs durch die dunkle Nacht mussten einige Aufgaben erledigt werden, auch um den richtigen Weg zurück ins Lager zu finden. Schließlich fanden alle zurück und verbrachten noch etwas Zeit gemeinsam am Lagefeuer.

Tags drauf galt es, in kleinen Teams Punkte beim Geländespiel zu sammeln, etliches natürlich mit Feuerwehrbezug. Bei bestem Wetter machten sich nach der Mittagspause alle zu Fuß auf den Weg ins Naturerlebnisbad nach Eisemroth.

Weil Austoben bekanntlich hungrig macht, hatte das Verpflegungsteam Hamburger und Hotdogs vorbereitet.

Aber es stand auch noch Brandschutz auf der Agenda. Und so wurden Fragen gestellt wie: Warum brennt Holzstaub? Wie funktioniert ein Feuerlöscher? Brennt Magnesium auch unter Wasser? Was passiert eigentlich genau bei einer Fettexplosion? Mit Begeisterung verfolgten die Kids mehrere chemische Versuche, bevor sie über die Auswirkungen von Feuer und Flamme und verschiedene Möglichkeiten zur Brandbekämpfung redeten.

Abends war eine Disco für Jung und „Alt“ angesagt. Inmitten der Disco- Party gab es dann noch eine echte Überraschung. Das Planungsteam hatte die Feuerspucker der Gruppe „fire- bugs“ arrangiert. Der Auftritt kann nur mit „sagenhaft“ bezeichnet werden.

Am Sonntag stand noch der Besuch des THW in Dillenburg auf dem Plan. Sehr beeindruckend, mit welcher Technik die Kameraden des Technischen Hilfswerkes umgehen können, um Menschen in Not zu helfen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der neuen THW-Unterkunft musste leider die Heimreise angetreten werden. Alle fanden, dass es eine schöne Zeit war und man sich in Sachen „Feuer und Flamme“ im nächsten Sommer auf jeden Fall wieder treffen müsse.

Text: Schorsch Schäfer
Bilder: Dennis Fischer

Anzeige

FRITZ EMDE – WUTTIG Feuerschutz Rollcontainer –
praktisch in der Anwendung und
hochwertig in der Verarbeitung

Wir bieten Ihnen ein umfangreiches Sortiment an qualitativ hochwertigen Rollcontainern, sowie die Sonderanfertigung nach Kundenwunsch.

Wir stehen Ihnen jederzeit beratend zur Seite!

Wuttig Feuerschutz
Arbeitsschutz Umweltschutz Sicherheitstechnik
FRITZ EMDE
Fabrikation von Maschinen- und Vakuumanlagen

Erfahren Sie mehr unter www.fritz-emde.com

Vor rund 20 Jahren – Presseauszug

Ein Rückblick

Gut 20 Jahre alt sind die Artikel, die wir für den FLORIAN Hessen „ausgegraben“ haben. Die Art, wie hier über Frauen in der Feuerwehr berichtet wird, zeigt, dass es damals noch nicht selbstverständlich war, dass auch das weibliche Geschlecht Feuerwehruniform trägt. Die Tatsache, dass beim Treffen im Kreis Marburg-Biedenkopf in 1992 noch berichtet wurde, dass keine der Brandschützerinnen mehr als den Gruppenführerrang hat, lässt dann den Kampagnenspruch der Imagekampagne des Innenministeriums und Landesfeuerwehrverbandes Hessen aus 2008 wahr werden: „Mann, wie sich die Zeiten ändern“.

Auszug aus FLORIAN Hessen 2/92

Feuerwehrfrauen stehen ihren Mann

Brandschutz ist in den Augen der Öffentlichkeit immer noch reine Männersache. Was viele dabei übersehen: Mittlerweile stehen auch viele Frauen in den Einsatzabteilungen ihren Mann.

So auch im Kreis Marburg-Biedenkopf, wo fast 100 Feuerwehrfrauen in den Wehren aktiv sind und sich durchweg angenommen fühlen, versicherte die Kreissprecherin Maria Kühnel: „Wir sind voll integriert“. So sehen das auch Kreisbrandinspektor Dieter Beetz und sein Stellvertreter Peter Lauber.

Gute Ausbildung ist das A und O: „Wer den Grundlehrgang nicht absolviert hat, darf im Ernstfall nicht mit ausrücken.“ Inzwischen haben einige Frauen im Kreis auch den Umgang mit dem schweren Atemschutzgerät erlernt und packen sich ebenso wie ihre Kameraden vom „starken Geschlecht“ die Flasche auf den Rücken. Seit 1976 stehen die Wehren im Landkreis den Frauen offen.

Über den Gruppenführerrang hat sich allerdings noch keine der Brandschützerinnen qualifiziert. Das wird von Kreisbrandinspektor Beetz bedauert. Im Kreisfeuerwehrverband sieht man ein Zeichen gesetzt, seit mit Presseferentin Petra Noll im Jahre 1990 erstmals eine Frau gewählt wurde.

Text/Foto: **Petra Noll**

Vor rund 20 Jahren – Presseauszug

Auszug aus FLORIAN Hessen 11/93

Frauen in der Feuerwehr

Vorteile nutzen oder Vorurteile pflegen?

Wenn Frauen sich für sogenannte Männerdomänen interessieren, treten häufig Vorurteile zutage – auf beiden Seiten! Das ist bei der Feuerwehr nicht anders. Frauen seien schon rein körperlich nicht in der Lage, schwere Arbeit zu verrichten, sagen Männer. Dagegen klagen Frauen: „Sie lassen uns sowieso nichts machen". Gibt es nicht einen besseren Weg?

Daß Frauen in ehemals rein männlichen Berufsfeldern häufig überdurchschnittliche Leistungen erbringen, ist unter anderem aus dem Polizeidienst bekannt. Dort nehmen sie rege an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen teil und erzielen bessere Noten. Abgesehen davon, daß Menschen sich im allgemeinen schwer damit tun, wenn andere etwas besser können, macht es die Sache auch sonst nicht einfacher: Die Frauen stehen „unter besonderer Beobachtung" und es entsteht ein unnötiger Leistungsdruck. Das hilft niemandem. Statt sich jeweils zu beweisen, wer die oder der Bessere ist, wäre es produktiver, gegenseitige Vorzüge anzuerkennen und dies im gemeinsamen Dienst zu nutzen. Nebenbei: es wäre auch kameradschaftlicher.

Ginge es nicht um persönliche Fähigkeiten, sondern alleine um Kraft, wären die meisten Frauen sicherlich unterlegen. Allerdings haben auch Frauen über Jahrhunderte schwerste körperliche Arbeit verrichten müssen und dies auch tun können. Diese Arbeit war oftmals weitaus schwerer als das, was die Mehrzahl der Männer in den Freiwilligen Wehren heutzutage im Berufsleben tut. Im Zeitalter der Technik wurden körperliche Anstrengungen weitgehend gemindert. Kraft wurde durch Technik ersetzt. Entweder übernehmen Maschinen die Muskelkraft – mit Ausnahme der Kübelspritze wird heute nirgendwo mehr von Hand gepumpt – oder eine ausgebaute Infrastruktur erleichtert die Arbeit, zum Beispiel ein weitverzweigtes Hydrantensystem. Auch bei der Feuerwehr ist die Zeit in dieser Hinsicht also nicht stehengeblieben.

Keineswegs soll die schwere körperliche Arbeit, die in den Freiwilligen Wehren und vor allem in der Berufsfeuerwehr geleistet wird, geleugnet werden. Jedoch würde jeder der umfassend ausgebildeten Feuerwehrmänner wohl laut aufschreien, wenn es hieße, seine starken Muskeln allein machten ihn zu einer guten Einsatzkraft.

Kluge Köpfe gefragt

Gerade Kopf und Psyche sind es, die gute Feuerwehrleute in brenzligen Situationen die richtige Entscheidung treffen lassen. Überlegtes Handeln spart kostbare Zeit und ist am Ende effektiver. Frauen sind darin sehr geübt; sie haben gelernt, mit ihren geringeren körperlichen Kräften hauszuhalten. Gleichzeitig verfügen sie über große psychische Kräfte, wie unter anderem die Vielzahl der Krankenschwestern und Altenpflegerinnen beweist. Als „soziale Intelligenz" sind Eigenschaften wie Besonnenheit und Einfühlungsvermögen fest mit der Rolle der Frau verbunden. Warum sollten diese Vorzüge nicht auch bei der Feuerwehr genutzt werden? Gerade in der angespannten Situation am Einsatzort ist es gut, wenn jemand Ruhe ausstrahlt. Dies gilt sowohl im eigenen Team und besonders auch wenn Menschen verletzt, eingeklemmt oder vom Verlust ihrer Habe bedroht sind.

Voraussetzungen schaffen

Es gibt im Einsatz auch körperlich leichtere Aufgaben wie die der Funkerin oder der Melderin. Aber auch als Maschinistin oder im Angriffstrupp sind Frauen nicht vor unlösbare Aufgaben gestellt. Sie dürfen es auch nicht sein. Falls tagsüber ein Feuer ausbricht und nur wenige ausgebildete Männer zur Stelle sind, müssen Frauen ebenso sämtliche Maßnahmen beherrschen. Hier sind z. B. die Ausrüster gefragt. Sie müssen für Schutzkleidung sorgen, die auf die Bedürfnisse von Frauen zugeschnitten ist. Besser sitzende Stiefel oder kleinere Handschuhe zum Beispiel lösen schon viele Probleme. Auch die technischen Möglichkeiten sind noch lange nicht voll ausgeschöpft. Geräte müßten leichtgewichtiger konstruiert sein. Und: Was nützt ein Absperrorgan, wenn es nur mit hohem Kraftaufwand zu betätigen ist?

Den Wehren mit der geeigneten Ausrüstung die Voraussetzungen zur Ausübung des Dienstes auch von Frauen zu gewähren, ist Sache der Gemeinden. Eigene Verantwortung im Feuerwehrdienst zu übernehmen, ist Sache der Frauen selbst.

Motivation wirkt ansteckend

Auf eines jedenfalls dürfen sich die Kameraden freuen, wenn eine Frau in ihre Wehr eintritt: Motivation. Denn wenn Frauen sich zum aktiven Dienst entschließen, dann ist diese Entscheidung meist bewußter getroffen als bei ihren männlichen Kollegen. Familiäre Tradition ist – noch – keine Triebfeder; selten waren die Mutter oder vielleicht eine Tante schon Mitglieder der Feuerwehr.

Natürlich kann sich der Eintritt der Frauen auf die gesamte Wehr auswirken. Positiv wie negativ. Zum einen steckt Motivation andere an und die Zusammenarbeit macht mehr Freude. Oft wird aber eingewendet, die Frauen brächten Unruhe unter die Männer. Vor allem die Jüngeren würden sich nicht mehr so auf ihre Aufgaben konzentrieren. Hieraus allerdings ein Problem und eine Zulassungsschranke für die Frauen zu konstruieren, wäre der Sache nicht angemessen und ungerecht.

Andrea Korbanek
Feuerwehrfrau
FF Hünstetten-Kesselbach
(Rheingau-Taunus-Kreis)

Auszug aus FLORIAN Hessen 9/1992

Feuerwehr-Damen trafen sich

Zu ihrem diesjährigen Kameradschaftstreffen waren die Damen in den hessischen Feuerwehren von der Kreissprecherin der Frauen im Schwalm-Eder-Kreis, Helga Mänken, nach Homberg/Efze eingeladen worden. 61 weibliche Florians-Jüngerinnen hatten den Weg in Hessens Norden gefunden.

Eifrige Jugendfeuerwehrleute, schon von weitem gut an ihren orangefarbenen Jacken zu erkennen, hatten den rechten Weg gewiesen und die Kaffetafel in der Stadthalle sehr hübsch hergerichtet, wo gemeinsam mit Edgar Fehring und Karl-Georg Rau (Wefü und stv. Wefü von Homberg/Efze) die Stärkung der Angereisten stattfand. Auch Bürgermeister Helmut Blau war dabei und berichtete Fakten aus der Entwicklung der Stadt Homberg und vor allem über die Entstehung der Stadthalle, die heute ein geschmackvoll renovierter Jugendstilbau ist, der zuerst Gaststätte und Tanzhalle war und dann auch eine ganze Zeitspanne der Raiffeisengenossenschaft als Lagerhalle gedient hatte.

Essen und Trinken sind zwar notwendig, aber nicht der Hauptzweck des Treffens gewesen. Nach dem Kaffee statteten die Feuerwehrfrauen erst einem Kindergartenfest einen Besuch ab, um den Kindern (Melodie: Die schwäbische Eisenbahn) ein Feuerwehrständchen darzubringen, danach führte Frau Aßmus vom Homberger Museumsverein durch Kirche und Altstadt. Das hatte Homberg wohl noch nicht erlebt, eine solche Invasion von uniformierten Frauen aus so vielen verschiedenen Orten des Landes Hessen! Die Damen in Blau lächelten in manch höchst erstauntes und verblüfftes Gesicht!

Nach diesem Gang durch Hombergs Geschichte bei herrschender Hitze tat dann die Kühle auf dem Hohen Knüll wirklich gut . . .

Dort mußten bei der Zimmerverteilung alle angeben, wie alt sie sind – erstaunlich viele der Kameradinnen waren über 35. Hier zeigt sich wohl eines der Probleme, das jüngere Kameradinnen haben und das als Argument gerne gegen Frauen verwendet wird: Jüngere Kameradinnen könnten wegen der Belastung durch Kinder und Haushalt nicht so aktiv, wie sie es gerne täten und wie es die Kameraden für sich als selbstverständlich beanspruchen, am Feuerwehrleben teilnehmen. Eine Kameradin mußte sogar kurzfristig absagen, weil wegen ihrer geplanten Fahrt „der Haussegen schief hing". Klar, daß Probleme, wie u. a. dieses, den Gedankenaustausch mitbestimmten. Für viele Frauen in den Feuerwehren ist ein solches Treffen eine gute Gelegenheit, ihre eigene Situation mit der anderer Kameradinnen zu vergleichen, Erfahrungen anderer mitzunehmen in die eigene Wehr, Ratschläge zu erhalten. Das hat nichts mit „Hetze" gegen „die Männer" zu tun, die sich in Gesprächen oft mit Schutzbehauptungen wehren, „bei ihnen" gebe es die behaupteten Probleme ja gar nicht, und die Frauen sorgten mit dem Ansprechen dieser Fragen nur für eine gespannte Atmosphäre zwischen Männern und Frauen in den Wehren.

Anzeigen

künstler media GMBH
music · fun · events & more

Ihre Stars Exklusiv

Ihr kompetenter Partner für
Zeltveranstaltungen | Straßen- & Stadtfeste
Tourneeprogramme | Großveranstaltungen
Firmenevents | Hochzeiten
After Work-Partys u.v.a.m.

RICHARD CLAYDERMAN
DIE JUNGEN ZILLERTALER CHRISTOFF
ILKA WOLF LINDT BENNETT
BAJUWAREN FREIBIER

Künstlermedia GmbH | PF 1247 | D-89145 Laichingen
Tel. 07333 96700 | Fax 07333 967030
info@kuenstlermedia.de | www.kuenstlermedia.de

FAHNEN, STANDARTEN UND RESTAURIERUNGEN
T-Shirts, Poloshirts, Caps bestickt mit Ihrem Logo
FAHNEN KÖSSINGER
84069 Schierling bei Regensburg
Telefon (09451) 93 13-0
info@fahnen-koessinger.de
www.fahnen-koessinger.de

MARTIN-HORN®
... das Original!
Absolut Witterungsbeständig
Voller Ton - Hohe Lautstärke
DIN ISO 9001:2008 zertifiziert
Martin-Horn® Nr. 2298 GM
» für Feuerwehr
» Rettungsfahrzeuge
» Sonderfahrzeuge
gestimmt 435 +450 / 580 + 600Hz, a'a'/ d"d"
Zusätzlicher Warneffekt durch tremolierende Abstimmung.
Auch in österreichischer Ausführung: 2298 AM gestimmt g'g' - c"c"
Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand, | DIN 14610 EG - DIN B 03 - ECE E1 10R-047016
Martin-Horn® Nr. 2097 GM
» für Notarzt
» Krankenwagen
» Polizei
gestimmt 440/585 Hz | a'/ d"
Lautstärke: 122 db(A) in 1m
DIN 14610 EG - DIN B 05 - ECE E1 10R-022691
Auch in österreichischer Ausführung 2097 AM gestimmt g'- c"
MARTIN SIGNALE
www.maxbmartin.de
Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik
Max B. Martin GmbH & Co.KG
Albert-Schweitzer-Str. 2
D-76661 Philippsburg
Tel: +49 (0) 72 56 / 920-0
Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16
E-Mail: info@maxbmartin.de

Südmersen / Cimolino / Heck

Hilfeleistungseinsatz bei Verkehrsunfällen

In der 3. aktualisierten Auflage wird das Konzept der Standard-Einsatz-Regel (SER) für Hilfeleistungseinsätze bei Verkehrsunfällen fortgeführt.

Der Einsatzablauf im Hilfeleistungseinsatz nach FwDV 3 wird in Bezug auf taktisches Vorgehen, Einsatz- und Sicherheitsgrundsätze vertieft. Auch aus der Praxis bewährte Tipps fließen ein. Die notwendige Führungsorganisation und die Einsatzformen bei Beteiligung weiterer Einheiten werden vertieft. Übersichtlich gibt ein Algorithmus Hilfestellung, wann eine schonende, schnelle oder Crash-Rettung erforderlich sein kann. Ebenso führt ein taktischer Rettungsleitfaden die Abfolge notwendiger Einsatzmaßnahmen beim Verkehrsunfall auf. Tabellen mit Zusatzbeladungssätzen nach DIN 14 800-18 für die Technische Hilfe mit Löschfahrzeugen runden dieses interessante Werk ab.

Hilfeleistungseinsatz bei Verkehrsunfällen
3. Auflage 2015, aus der Reihe „Standard-Einsatz-Regeln“, 86 Seiten, Softcover, ecomed Sicherheit, 19,99 €; ISBN 978-3-609-68698-1

Rezension von Klaus Hahn, HMdIS

Dr. Wolfgang Behr

Rettungsschwimmen

Wer mit dem Titel nur das „Rettungsschwimmen“ verbindet, liegt falsch. Äußerst umfassend behandelt der Autor darüber hinaus zusätzlich z.B. die natürlichen Gefahren in den verschiedenen Gewässern, menschliche Ursachen für Badeunfälle, besondere Gefahrensituationen durch Schiffe und Wasserbauwerke, Maßnahmen zur Gefahrenverhütung und Selbstrettungsmöglichkeiten. Auch das Thema Eisrettung gehört dazu. Ein umfangreicher Teil beinhaltet die medizinischen Grundlagen und die Behandlung von beim Baden oder auch Sonnen-„Baden“ entstandenen Verletzungen und Erkrankungen. Nicht nur für die Wasserwacht, sondern auch für Feuerwehren mit großen Gewässern in ihren Ausrückebereichen kann dieses Werk sicherlich ein nützliches Lehrbuch sein.

Rettungsschwimmen
17. Auflage 2015, 263 Seiten, Softcover, ecomed Sicherheit, 22,99 €, ISBN 978-3-609-68945-6

Rezension von Klaus Hahn, HMdIS

Kemper

Gefahren der Einsatzstelle – Einsturz

Zur Sicherheit der Einsatzkräfte ist es wichtig, Gefahren der Einsatzstellen – hier den Einsturz – zu erkennen. Gut erklärend mit Text und Bildern geht der Autor auf die Ursachen, insbesondere durch die Brandeinwirkung auf die verwendeten Baustoffe, ein. Aber auch mechanische Einwirkungen, Überlastungen, Bauarbeiten und einiges mehr bespricht er. Einen großen Teil des Buches nehmen die zu treffenden Einsatzmaßnahmen nach einem Einsturz ein. So werden grundsätzliche Maßnahmen, aber auch Maßnahmen zur Rettung verschütteter Personen aufgeführt. Insgesamt beschreibt das Werk kurz und prägnant die Gefahren und Maßnahmen zum Thema „Einsturz“.

Gefahren der Einsatzstelle – Einsturz
Auflage 2015, 78 Seiten, Softcover, aus der Reihe „Fachwissen Feuerwehr“, ecomed Sicherheit, 12,99 €, ISBN 978-3-609-68941-8

Rezension von Klaus Hahn, HMdIS

Praxisleitfaden „Brandschutzbeauftragter“

Die zweite aktualisierte und erweiterte Auflage des Leitfadens zur Richtlinie für Brandschutzbeauftrage regelt erstmals in Deutschland einheitlich die Tätigkeit und Ausbildung eines Brandschutzbeauftragten.

Das Buch richtet sich primär an den Personenkreis, welcher die Funktion als Brandschutzbeauftragte wahrnimmt. Es unterstützt durch die verständlichen und anschaulichen Erläuterungen der Autoren die Brandschutzbeauftragten bei der Umsetzung der verschiedenen technischen Regelwerke. Weiterhin gibt es viele Praxistipps, Musterformulare und zusätzlich einen Zugangscode, um weitere Dokumente online herunterzuladen, die für eine rechtssichere und strukturierte Umsetzung der vielfältigen Aufgaben wertvolle Unterstützung bieten.

Auch Arbeit- bzw. Auftraggeber erhalten nützliche Hinweise für die richtige formelle Bestellung eines Brandschutzbeauftragten und die Aufgabenübertragung an ihn. Für die vorherige Auswahl einer geeigneten Person gibt das Buch ebenfalls Hilfestellung. Die möglichen resultierenden Haftungsfolgen werden in dieser Ausgabe auch beleuchtet.

Eine Auflistung der Aus- und Fortbildungsinhalte zum Brandschutzbeauftragten rundet diese einheitlich zusammengefasste Richtlinie ab.

Brandschutzbeauftragter
Leitfaden zur Richtlinie mit Praxisbeispielen
Gemeinsame Auflage der Feuertrutz Network GmbH und VdS Schadenverhütung GmbH, Köln 2015, 2. Auflage, 200 Seiten mit 40 Abbildungen und 30 Tabellen

Rezension von Holger Klein-Dietz, HMdIS

Termine

Landesebene

13.03.2016	Dornburg-Wilsenroth, Landkreis Limburg-Weilburg **Landesmusikveranstaltung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen**
29.04.2016	Korbach, Landkreis Waldeck-Frankenberg **Sitzung Landesfeuerwehrausschuss**
30.04.2016	Korbach, Landkreis Waldeck-Frankenberg **62. Verbandsversammlung des Landesfeuerwehrverbandes Hessen**
20.05.2016 – 29.05.2016	Herborn, Lahn-Dill-Kreis **Hessentag 2016**
21.05.2016 – 22.05.2016	Kassel, Landkreis Kassel **Aktionstag und Delegiertentag der Hessischen Jugendfeuerwehr**
04.06.2016	Linden, Landkreis Gießen **CTIF Landesentscheid 2016**

Bezirksebene

16.04.2016	Borken, Schwalm-Eder-Kreis **Verbandsversammlung des Bezirksfeuerwehrverbandes Kurhessen-Waldeck**

Anzeige

INNOVATIVE PRODUKTE

Brand schutz technik Müller

LICHT für die dunkle Jahreszeit

- Platzsparend beim Transport
- Scheinwerfer individuell einstellbar
- Schnell einsatzbereit

QUICKLIGHT LED MINI
für Ihren Sicherheit

Online-Katalog und Informationen unter **www.brandschutztechnik*mueller*.de**

Brandschutztechnik Müller GmbH
An der Bahn 2 | 34289 Zierenberg | Tel. 05606 51820

Anzeige

Das Regierungspräsidium Kassel hat zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle

einer Dezernatsleiterin/eines Dezernatsleiters im höheren feuerwehrtechnischen Dienst

zu besetzen.

Als Schnittstelle zwischen der Region und der Landesregierung vertritt das Regierungspräsidium Kassel die Interessen Nord- und Osthessens. Mit ca. 1.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem vielfältigen Aufgabenspektrum zählt die Behörde zu den größten Dienstleistern der Region. Unsere Kernkompetenz besteht u. a. in der Bündelung vielfältiger öffentlicher Interessen und fachlicher Aufgaben bei komplexen Verwaltungsentscheidungen.

Für das **Dezernat 43 – Brand- und Katastrophenschutz** – sucht das Regierungspräsidium Kassel **eine Dezernatsleiterin/einen Dezernatsleiter**. Sie besitzen eine erfolgreich abgelegte **Laufbahnprüfung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst** und ein erfolgreich abgeschlossenes **Hochschulstudium** bzw. **Fachhochschulstudium**. Haben Sie Interesse, die Belange des Brand- und Katastrophenschutzes aktiv mitzugestalten und aktiv an einer hohen Dienstleistungsqualität des Regierungspräsidiums Kassel mitzuwirken? Möchten Sie Ihre fachlichen Kompetenzen für die Region einbringen und sich gleichzeitig beruflich und persönlich weiterentwickeln? **Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!**

Detaillierte Informationen zu den **Voraussetzungen** und dem **Aufgabengebiet** finden Sie auf unserer **Internetseite** www.rp-kassel.hessen.de unter der Rubrik „Karriere im RP - Stellenangebote“. Für Rückfragen steht Ihnen Frau Saalfeld (Tel: 0561/106-1243, personal@rpks.hessen.de) zur Verfügung.

Anzeigen

KLETTNAMEN
!NEU! Untergrund auf **reflektierenden** Streifen !NEU!
Für **Feuerwehr** bei
Stickerei Harrer • 95679 Waldershof
Tel. 0 92 31-7 13 14 • Fax 0 92 31-7 26 32 • Walbenreuth 523
Internet: www.stickharrer.de • E-Mail: info@stickharrer.de

Suche
laufend ausgemusterte
Feuerwehrfahrzeuge
Firma Spoerer
Spezialfahrzeuge
Am Samson 3
37444 St. Andreasberg
Tel.: 0 55 82/84 06
Fax: 0 55 82/99 97 49
Spoerer-Spezialfahrzeuge@t-online.de
www.Spoerer-Spezialfahrzeuge.de

Für Feuerwehr, Beruf und Verein
Wir drucken und sticken nach Ihren Wünschen

Soldner Special
info@soldnerspecial.de
Tel. 09861 4842
91541 Rothenburg - Dr.-Bühler-Str. 2
www.soldnerspecial.de

Meldungen für die Veröffentlichung von Terminen und Jubiläen nur an den Landesfeuerwehrverband Hessen e.V., Postfach 10 17 20, 34017 Kassel, Telefax (0561) 7889-44997, info@feuerwehrhessen.de

MERTNER Absaugtechnik – seit über 50 Jahren

Abgasabsauganlagen für Feuer- und Rettungswachen
✔ alle Absaugsysteme
✔ Beratung und Planung
✔ durchdachte Problemlösungen
✔ Höchstmaß an Qualität
✔ Montage durch eigene Monteure
✔ langjährige störungsfreie Funktion
37318 Wahlhausen
Tel. 036087-912-0
www.mertner-absaugtechnik.de

BURI Fahnen
Buri GmbH 97204 Höchberg, Gewerbegeb.
Tel. 0931/ 40 05 00
Fax 0931/ 40 71 29
www.buri.de
Neue Fahne. Renovierung.
Ebenso günstig: Flaggen & Maste

Die nächste Ausgabe FLORIAN Hessen erscheint im Februar 2016

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden

Verlag:
Henrich Druck + Medien GmbH
Druckerei und Verlag
Schwanheimer Str. 110
60528 Frankfurt am Main
www.henrich.de

Redaktion:
Marco Krause
(Chefredakteur)
Andrea Dobler
(stellv. Chefredakteurin)
Sebastin Poser
(HMdIS)
Marco Kauffunger
(Aus- und Fortbildung, Landesfeuerwehrschule)
Holger Schönfeld, Robert Winkler
(Landesfeuerwehrverband)
Markus Röck, Andreas Quint
(Berufsfeuerwehren, AGBF)
Jürgen Seitz, Klaus Disser
(Werkfeuerwehrverband)

Redaktionsgeschäftsführung:
Steffi Fritz
Tel. +49 611 3531419

Anschrift der Redaktion:
Redaktion Florian Hessen
i. Hse. Hessisches Ministerium
des Innern und für Sport
Friedrich-Ebert-Allee 12
65185 Wiesbaden
Tel. +49 611 3531607
Fax +49 611 3531608
E-Mail: FLORIAN.HESSEN@hmdis.hessen.de

Florian Hessen erscheint im Benehmen mit dem Landesfeuerwehrverband Hessen e.V.

Redaktionsschluss:
jeweils der Erste aller ungeraden Monate

Aboservice und Vertrieb:
Henrich Druck + Medien GmbH
Lisa Rautert
Tel. +49 69 96777-288
Fax +49 69 96777-111
lrautert@henrich.de

Layout:
Henrich Druck + Medien GmbH
Anne Fuß, Verena Kost

Bildbearbeitung:
Henrich Druck + Medien GmbH
Reinhard Reviol

Bildnachweis Grafiken und Eigenanzeigen:
oxygen64@fotolia.de, fotohansel@fotolia.de,
Oleksandr Moroz@fotolia.de, mag@fotolia.de

Bezugspreis:
Im Einzelverkauf: € 2,05 zuzügl. € 2,05 Versandkosten.
Im Abonnement: € 28,10 inkl. Versandkosten.

Anzeigenverwaltung:
Henrich Druck + Medien GmbH
Sibel Cetin
Tel. +49 69 96777-109
Fax +49 69 96777-111
E-Mail: scetin@henrich.de

Anzeigenpreise:
gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 13 vom 1.1.2014

Anzeigenschluss:
siehe Mediadaten

Erscheinungsweise:
Florian Hessen erscheint in 2015 8 Mal

Manuskripte, Bilder und Zuschriften, die sich auf den Inhalt der Zeitschrift beziehen, werden direkt an die Redaktion erbeten. Bitte Absender mit Vor- und Nachnamen, Anschrift sowie Telefonnummer angeben.

Bei Nichterscheinen der Zeitschrift im Falle höherer Gewalt oder bei Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Haftung.
Für unverlangt eingereichte Manuskripte haften Herausgeber, Redaktion und Verlag nicht. Solche Manuskripte können nur zurückgereicht werden, wenn Rückporto beigefügt ist.
Mit der Annahme zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Herausgeber das ausschließliche Nutzungsrecht.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Verantwortung liegt beim jeweiligen Autor.
Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Einverständnis der Redaktion.
Alle Urheber- und Verlagsrechte sind vorbehalten.

Herausgeber und Redaktion zeichnen für veröffentlichte Anzeigen nur im Rahmen des Presserechts verantwortlich.

Druck:
Henrich Druck + Medien GmbH
Schwanheimer Str. 110
60528 Frankfurt am Main
www.henrich.de

Der neue FLORIAN HESSEN

Erfolgreich werben im neuen FLORIAN HESSEN.
Stellenanzeigen, Produktwerbung, Kleinanzeigen ...

FLORIAN
HESSEN

Wir beraten Sie gern:
Henrich Druck+Medien GmbH, Lisa Rautert, Telefon: +49 69 96777-288, lrautert@henrich.de

Sicher bei Tag und Nacht

Steigern Sie die **Einsatzsicherheit** Ihrer Mannschaft und aller Verkehrsteilnehmer

Jetzt nachrüsten!

Original **Warn-markierungssätze** von design112.

Normgerechte und **kreative Markierung** und **Beschriftung** von **Einsatzfahrzeugen**

65594 Runkel – Telefon 06482 60860-0

www.design112.de

design112™